Abendpost

1 Cent — Chicago, den Mittwoch, 29. Juni 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 153

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Blaines Nachfolger.

Washington, D. C., 29. Juni. Der Senat hat die Ernennung von John W. Foster zum Staatssecretär ohne Weiteres bestätigt.

Naturgas-Explosion.

Columbus, O., 29. Juni. In der Conditorei von Robert Dent, 17 Ost State Str., verursachte heute früh 7½ Uhr entweichendes Naturgas eine Explosion. Dabei entzündete sich wieder ein Quantität Feuerwerkskörper, und es erfolgte eine heftige Füsilade, die mehrere Minuten anhielt.

Die Vorderthür wurde aus den Angeln geschleudert, und Robert Dent jr., der gerade eintrat, in die Straße zurückgeworfen, indeß nicht schwer verletzt. Daniel Cramer wurde in den Hinterhof geschleudert und erlitt ziemlich schwere Verletzungen.

Unglück am Niagarafall.

Niagara Falls, N. Y., 29. Juni. Ein schrecklicher Unfall hat sich gestern hier ereignet. Während Anstreicher am Thurme der neuen Hängebrücke, auf der canadischen Seite beschäftigt waren, brach ein kleines Brett, das ein Gerüst in Stellung hielt, an welchem Stephen Duffey und Charles Johnson arbeiteten. Duffey stürzte kopfüber die schwindelnde Höhe, volle 100 Fuß auf das Steinfundament des Thurmes hinab, und sein Kopf wurde völlig zu Brei zermalmt. Johnson hatte Geistesgegenwart genug, ein Tau zu fassen und wurde solcherart gerettet.

Bedrohliche Sachlage.

Pittsburg, 29. Juni. Je näher die Zeit heranrückt, da der alte Lohnsatz zu Ende geht, desto geringer werden in den Carnegie'schen Fabrikanlagen die Aussichten auf eine Beilegung des Lohnstreites. Es heißt, am 1. Juli werde jeder Unionarbeiter entlassen, und keiner mehr angestellt werden. Es sind von der Fabrikleitung umfassende Maßnahmen gegen etwaige Unruhen getroffen. Die Fabrik ist von einer hohen Bretterwand umgeben, und es sind starke elektrische Scheinwerfer angebracht worden, sodaß auf eine Meile in der Runde Alles, was vorgeht, beobachtet werden kann. Besondere Aufregung verursachte die Kunde, daß heißes Wasser benutzt werden solle, falls Arbeiter einen Angriff auf das Geschäft versuchen würden. Alle Fremden werden mit Mißtrauen betrachtet. Es soll bereits eine Anzahl Geheimpolizisten für die Firma angekommen sein; letztere stellt das allerdings in Abrede.

Hotel-Räubergeschichte.

Magnolia, Ill., 29. Juni. Gäste des „Magnolia House" wurden vergangene Nacht von 5 maskirten Desperados gezwungen, die Hände hoch zu halten, und beraubt. Die Räuber waren durch ein Hinterfenster eingedrungen, hatten den Besitzer gebunden und geknebelt und die Dienstmädchen mit ihren Revolvern eingeschüchtert, daß sie keinen Laut von sich zu geben wagten. Darauf öffneten sie mit Nachschlüsseln die verschiedenen Schlafzimmer, weckten die 12 Gäste ruhig und zwangen sie, in ihren Nachtkleidern sich in Reih und Glied im Flur aufzustellen.

Drei Räuber wurden zu ihrer Bewachung zurückgelassen, während die anderen die Zimmer ausplünderten; es wurden Werthsachen im Gesammtbetrag von etwa $1,200 erbeutet. Die zwei „Wächter" der Räuber blieben noch kurze Zeit, als sich die anderen schon entfernt hatten, und gingen dann gleichfalls weg, unter Drohung des Todes, wenn eine Verfolgung versucht würde. Sheriff Johnson und 15 Assistenten suchen jetzt nach den verwegenen Gesellen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Waesland und Hermann von Antwerpen; Garrick von Santos und St. Lucia; Teutonic von Liverpool.

Glasgow: Anchoria von New York.

Liverpool: Majestic und Wyoming von New York.

Southampton: Bohemia, von New York nach Hamburg weiterfahrend.

Hamburg: Rugia von New York. □

Abgegangen.

New York: Virginia nach Hamburg; Runic nach Liverpool; Britannia nach Marseille; Havel nach Bremen.

Yokohama: Empreß of China nach Vancouver, B. C.

Die Hamburg-Amerikanische Paketdampfschiffahrt-Co. hat erklärt, daß sie mit dem Norddeutschen Lloyd bezüglich des Verkehrs nach dem Mittelmeer in Concurrenz treten werde. „Fürst Bismarck" wird als erstes Schiff für diese Fahrten am 17. November nach Gibraltar, Genua und Neapel abgehen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichte locale Regenschauer; Südwinde, die veränderlich werden.

Telegraphische Notizen.

— In der Nähe von Sumner in Brewer-County, Ia., soll ein Wirbelsturm schweres Unheil angerichtet haben; fünf Menschen sollen umgekommen, und eine Menge Häuser zerstört worden sein. Auch aus Arkansas und Missouri, sowie aus Pennsylvanien und New York, wird schweres Unwetter gemeldet.

Ausland.

Dampferzusammenstoß.

(Bulletin.) London, 29. Juni. Der Dampfer „Trave", von New York nach Bremen bestimmt, ist auf der Höhe von Scilly signalisirt worden, und berichtet, daß er auf hoher See ein Fahrzeug in den Grund gerannt habe und selber leicht beschädigt sei.

Alle Insassen des untergegangenen Schiffes wurden von der „Trave" gerettet. Vielleicht war dies das Segelschiff „Fred B. Taylor."

Der „Kicker" von Friedrichsruh.

Berlin, 29. Juni. Der in der „Nordd. Allge. Zeitung" erschienene Artikel gegen Bismarck wegen dessen, den Reichsinteressen schädlicher Auslassungen in Wien, bilden hier und anderwärts fast den einzigen Gegenstand der Unterhaltung. Die öffentliche Meinung steht in dieser Angelegenheit fast einstimmig auf Seiten der Regierung. „Freisinnige Zeitung," „Kreuzzeitung" u. s. w. äußern sich alle wesentlich im gleichen Sinne. Die „Post" meint, das Schlimmste an der Sache sei, daß jetzt alle und jede Hoffnung auf eine Aussöhnung zwischen Bismarck und der Regierung geschwunden sei. Man glaubt übrigens, daß die Regierung energische Maßregeln gegen Bismarck ergreifen werde.

Viele hervorragende Anwälte haben erklärt, daß sich Bismarck verschiedentlich der Majestätsbeleidigung und des Vertrauensbruches als ehemaliger Beamter schuldig gemacht habe und sicherlich verurtheilt würde, wenn die Krone gegen ihn vorginge; er könne sehr wohl das Schicksal erleben, das er seiner Zeit dem Grafen Arnim bereitet habe. Indeß hat sich der Kanzler Caprivi wiederholt geäußert, man dürfe nicht durch eine gerichtliche Verfolgung Bismarcks der Sache mehr Werth beilegen, als bereits geschehen sei, und der Kaiser soll derselben Ansicht sein.

Gestern kam Bismarck in Augsburg an und besuchte seinen Freund, den Oberbürgermeister Dr. Ludwig v. Fischer. Er wurde schon nicht mehr mit derselben Begeisterung begrüßt, wie in München und anderwärts. Das Wiener Interview hatte seine Wirkung. Bismarck soll sich Dr. v. Fischer gegenüber in derselben Weise, wie in Wien ausgesprochen und für den Kaiser nur die Bezeichnung „der junge Mann" gebraucht haben. Doch hatte dies natürlich nicht soviel auf sich, wie seine Aeußerungen im Auslande.

Die Choleragefahr.

Wien, 29. Juni. Die deutsche und die österreichische Regierung wollen gemeinsam die erforderlichen Maßnahmen treffen, um die Einschleppung der Cholera von Rußland herüber zu verhindern, soweit dies überhaupt menschenmöglich ist. Professor Drasche, vom hiesigen Sanitätsamt, hat übrigens die tröstliche Ueberzeugung ausgesprochen, daß sich die Cholera nicht über die russische Grenze hinaus ausdehnen oder doch nirgends festen Fuß fassen werde; denn so verwahrloste gesundheitliche Zustände, wie in Rußland gebe es eben in anderen europäischen Ländern nicht.

Paris, 29. Juni. Angesichts der Choleragefahr dürfte eine Verbesserung unseres Trinkwassers dringend geboten sein, um einer Epidemie vorzubeugen. Eine Untersuchung des Wassers hat auf's Neue ergeben, daß dasselbe Bacillen aller Art enthält.

Unwetter in England.

London, 29. Juni. Sehr häufige Gewitterstürme haben in Kent und anderen Grafschaften des südlichen England gewaltigen Schaden am Obst angerichtet. Die Dampfmühlen in Chatham wurden vom Blitz getroffen und geriethen in Brand. Eine Menge Vieh wurde vom Blitz getödtet. Im Norden war der Sturm weniger schlimm. Die Niederungen in der Umgegend von Liverpool sind überfluthet, desgleichen das Tunnel von Stafford.

Telegraphische Notizen.

— Der Lord-Kämmerer von England hat sich geweigert, für das von dem Sonnenblumen- und Kniehosen-Aesthetiker Oscar Wilde verfaßte Schauspiel „Salom" (in welchem Sarah Bernhardt auftreten sollte) die Erlaubniß zur Aufführung zu ertheilen. Wilde ist wüthend darüber und erklärt, er werde England für immer den Rücken kehren und in Frankreich das Bürgerrecht erwerben.

— Eine Depesche aus Glasgow meldet: In der Nähe von Leslie, in der Grafschaft Fife, ist eine neue Brücke über dem Levenfluß zusammengestürzt, in dem Augenblick, als das Gerüst entfernt werden sollte. Eine Anzahl Arbeiter stürzten mit hinab, und 5 ertranken.

— Aufregung verursachte unter den Weißblechfabrikanten von Wales die Kunde, daß eine Anzahl Russen das Land überlaufe, um hinter die Geheimnisse der Weißblechfabrikation zu kommen und in Rußland entsprechende Fabriken zu errichten, welche bei niedrigeren Arbeitslöhnen das britische Product bald aus dem Markte verdrängen würden.

— Die rasche Ausbreitung der Cholera hat in vielen Theilen Rußlands ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Nach Baku ist die Cholera wahrscheinlich durch Pilger der Parsensecte eingeschleppt worden. Auffallend ist die Schnelligkeit, mit welcher die von der Seuche Befallenen derselben erliegen.

Freche Räuberei.

Drei junge Burschen rauben bei hellichtem Tage ein Haus aus.

Drei halbwüchsige Jungen verübten gestern Nachmittag eine freche Räuberei. Während Frau Ella Fischer, wohnhaft No. 27 Miller Str., von ihrem Hause abwesend war, drangen drei Burschen Namens Jack Hinchy, Joseph Arleny und Frank Morrison mittelst Nachschlüsseln in die leerstehende Wohnung, und räumten dort aus Koffern, Kisten und Kasten Alles aus, was ihnen irgendwie werthvoll erschien.

Sodann suchten die Diebe das Zimmer von Frl. Lulu Eberhardt, die ebenfalls im Hause wohnt, heim, erbrachen auch dort einen Koffer und stahlen aus demselben eine Cassette, in welcher sich $200 baar befanden. Mit diesem Raube machte sich die freche Bande unbemerkt aus dem Staube.

Frau Fischer kehrte kurz darauf in ihre Wohnung zurück und erstattete sofort die polizeiliche Anzeige von dem Vorfalle.

Zwei Polizisten, welchen die Sache übergeben wurde, gelang es kurz darauf, der frechen Bursche habhaft zu werden. Sie waren soeben im Begriffe, ihren Raub zu theilen, so daß auch das gestohlene Gut vollzählig zu Stande gebracht wurde.

Richter Dooley setzte das Verhör der Angeklagten für Samstag fest.

Die Stadt verklagt.

Frau Katharina Welsing verklagte heute die Stadt auf $10,000 Schadenersatz. Die Klägerin ist am 31. August 1889 an der Ecke von Milwaukee Ave. und Noble Str. auf dem dortigen schadhaften Bürgersteige gestürzt und hat angeblich schwere Verletzungen erlitten.

Wieder ein toller Hund.

Polizisten der Maxwell-Str.-Polizeistation tödteten gestern einen angeblich tollen Hund. Das Thier biß den 10jährigen, bei seinen Eltern No. 13 Loomis-Str. wohnhaften Ralph Gilmore, als der Junge im Hofe des Hauses No. 459 W. Monroe-Str. spielte, oberhalb des rechten Auges. Die Wunde wurde sofort ausgebrannt.

J. Schwager gestorben.

Im County-Hospital starb heute Vormittag der Fuhrmann J. Schwager, der, wie bereits berichtet, an der Hundeswuth erkrankte und gestern nach dem Hospital gebracht wurde. Die Aerzte beabsichtigen eine Sezirung der Leiche vorzunehmen, falls die Angehörigen des Verstorbenen es gestatten.

Verunglückt.

Gestern Abend gegen halb 11 Uhr stürzte ein unbekannter Mann an der N. W. Ecke von Clark und Van Buren Str. über das Geländer in den Keller. Er blieb bewußtlos liegen und wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Erreichte seinen Zweck.

Michael Fenn, der, wie bereits gestern berichtet, aus Lebensüberdruß eine Quantität Arsenik verschluckte, erlag heute im Alexianer-Hospital den Wirkungen des Giftes. Fenn war 27 Jahre alt und wohnte No. 291 Illinois Str.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr 69 Grad, Mitternacht 63 Grad, heute Morgen 6 Uhr 63 Grad, heute Mittag 69 Grad.

Telegraphische Notizen.

— In der gestrigen Verhandlung der prohibitionistischen Nationalconvention zu Cincinnati (nicht Fort Wayne, wie gestern infolge naheliegender Verwechslung mit der dort tagenden republikanischen Staatsconvention für Indiana gemeldet wurde) erzählte die genügend bekannte Temperenzlere Gougar, sie habe mit dem Wasserhannes (St. John) alle Biergärten und Tanzhallen von Cincinnati besucht und gefunden, daß die dort angestellten Kellnerinnen in allen Fällen der Prohibition entgegengingen!

— Ein Erdrutsch innerhalb der Stadtgrenze von Cincinnati hat einen Theil der Bevölkerung in Aufregung versetzt. Am Abhang eines ziemlich steilen Hügels an der sechsten Straße steht eine Anzahl billiger Häuser. Vor Kurzem barst dort ein Abzugscanal, und das ausströmende Wasser hatte die Erde dermaßen aufgelockert, daß ein Erdrutsch in einer Länge von 500 Fuß begann, welcher noch nicht aufgehört hat. Ein halbes Dutzend Häuser sind ihm bereits zum Opfer gefallen, und der bis jetzt dadurch verursachte Schaden beträgt etwa $40,000.

— Zu Fort Limth, Ark., wurde John Thornton gehängt, welcher seine erst 6 Wochen verheirathete Tochter ermordet hatte, und zu Little Rock, Ark., der Neger William Black, welcher ein Mädchen erschoß, das sich weigerte, für ihn einen Gang zu thun.

— Die Abgeordnetenkammer von Argentinien hat mit 40 gegen 4 Stimmen beschlossen, den Belagerungszustand wieder aufzuheben, den die Regierung während der Präsidentenwahl verhängt hatte.

Abenteuer eines Rechtsanwaltes.

Wie Bailiff Brady seine Pflicht auffaßt.

In Richter Blume's Gericht gab es heute Vormittag eine aufregende Scene. Der Advokat Charles Clark, No. 198 W. Madison Str. wohnhaft, kam gestern Abend in einer Wirthschaft an der Ecke von Meridian und Desplaines Str. mit dem Polizisten O'Shea in Streit, der zur Verhaftung Clark's führte. Clark stellte Bürgschaft und wurde heute verhört.

Leider hatte der Rechtsanwalt vor der Verhandlung etwas zu stark gefrühstückt und war daher bedeutend angeheitert, als er den Zeugenstand betrat. Der Richter hatte trotzdem Mitleiden mit dem alten Manne und ließ es dabei bewenden, über ihn eine Friedensbürgschaft von $300 zu verhängen. Nun befindet sich aber auf der Station ein Bailiff, der sich durch besondere Rohheit auszeichnet und dem Angeklagten Anwalt augenscheinlich nicht grün ist.

Als nun das Urtheil gesprochen war und der Angeklagte dem Richter noch einige, allerdings überflüssige Vorstellungen machen wollte, faßte der Bailiff — James Brady ist sein Name — den alten Mann unter dem Halloh des versammelten, meistens aus Farbigen bestehenden Publikums, in roher Weise beim Kragen, schleifte ihn zur Thür, und wer Gelegenheit hatte, durch den Spalt der sich eben schließenden, zu den Gefangegen-Zellen führenden Thüre, einen Blick zu werfen, der konnte noch sehen, wie Brady auf den Kahlkopf seines Gefangenen mit der Faust losschlug.

So hatte Richter Blume die Sache jedenfalls nicht verstanden, denn er warf dem Bailiff, als dieser in's Zimmer zurückkehrte — einen äußerst mißfälligen Blick zu.

Verdorbene Jungen.

Der 13jährige Charles Moran und der um ein Jahr ältere Willie McLaughlin stahlen gestern Abend einer Dame namens J. Jasper, wohnhaft No. 241 W. Superior Str., aus der Tasche des Regenmantels ein Portemonaie mit dem Inhalte von $15. Frau Jasper entdeckte den Diebstahl sofort und schrie um Hilfe, worauf ein zufällig vorüberkommender Geheimpolizist die diebischen Jungen festnahm.

Bei der heute vor Richter Blume vorgenommenen Verhandlung heulten die beiden hoffnungsvollen Knaben aus allen Kräften und wollten von der Sache absolut nichts wissen, trotzdem bei Moran das Portemonaie vorgefunden worden war. Der Junge ist der Sohn eines alten Soldaten und wird von seinen Eltern sorgfältig erzogen. Auch McLaughlin ist aus gutem Hause, aber so sehr auf Abwege gerathen, daß er schon drei oder viermal ähnlicher Affairen wegen vor dem Richter stand.

McLaughlin wurde unter einer Strafe von $25 ins Arbeitshaus gesandt. Das Verhör von Moran wurde auf Samstag verschoben.

Vermessert.

Heute früh um 4 Uhr kam es in der Wirthschaft von Willie Woodson, No. 19 N. Green Str., zwischen zwei farbigen „Damen", namens Ada Canady und Laura Smith aus Eifersucht zu einer Balgerei. Im Verlaufe derselben zog Ada ein Rasirmesser und brachte damit ihrer Gegnerin eine über das ganze Gesicht laufende tiefe Schnittwunde bei.

Die Verwundung ist eine sehr ernste und das Mädchen wurde mittelst Patrollwagens in's County-Hospital geschafft.

Ada wurde verhaftet und wird sich wegen Angriffes zu verantworten haben.

Ehelicher Zwist.

Vor Richter Wright wurde heute die Ehescheidungsklage von Bridget gegen Oliver Wilson verhandelt.

Das Ehepaar lebte im Hause No 5343 Lake Ave. und war seit 1869 verheirathet. Vor einem Jahre verließ die Frau ihren Gatten, angeblich weil dieser einen überaus lüderlichen Lebenswandel führte und alle diesbezüglichen Vorstellungen mit Mißhandlungen beantwortete.

Das Ehepaar hat sechs Kinder, welche die Angaben der Mutter bestätigen.

Der Richter hat seine Entscheidung in der Sache noch nicht gefällt.

Bereut den Handel.

Henry L. Smith hat gegen den Grundeigenthums-Händler J. Dolan, den Eisenbahnkarten-Händler James A. Webb und den Preisborer Frank Glover eine Klage angestrengt, worin er die Genannten beschuldigt, ihm $900 herausgeschwindelt zu haben.

Wie der Kläger angibt, theilten ihm Dolan und Webb mit, daß Glover Eigenthümer der Schankwirthschaft im Hause No. 75 S. Halsted-Str. sei und dieselbe zu verkaufen wünsche. Nach längeren Verhandlungen kaufte Smith thatsächlich die Wirthschaft um $900, mußte aber, wie er sagt, als er von derselben Besitz nehmen wollte, die traurige Erfahrung machen, daß Glover niemals der Eigenthümer war, das Geschäft daher auch nicht verkaufen konnte.

Smith will bescheidener Weise nichts Anderes, als sein Geld wieder haben.

Frank Collier.

Des unglücklichen Advocaten neueste Escapade.

Der Rechtsanwalt Collier, über dessen Wahnsinn sich ganz Chicago mit alleiniger Ausnahme unserer Irrenrichter klar ist, beschäftigt gegenwärtig wieder mehr als je unsere Sicherheitsbehörden.

Es ist bekanntlich eine seiner fixen Ideen, über ein kolossales Vermögen zu verfügen, und von dieser Ansicht ausgehend, besucht er Verkaufs- und Wirthschaftslocale, bestellt das Beste was zu haben ist und empfiehlt sich dann mit der stereotypen Redensart: „Schreiben Sie es auf meine Rechnung, ich bin Rechtanwalt Collier."

Diese Abrechnungsweise brachte ihn gestern wieder einmal mit den Behörden in Conflict, denn ein Droschkenkutscher, der ihn stundenlang in der Stadt herumgefahren hatte, nahm ihn zur Ost Chicago Ave. Polizeistation hin und verlangte hier strafrechtliche Verfolgung des zahlungsunfähigen Fahrgastes.

Die Sache wurde in Güte beigelegt, und der Kutscher verließ die Polizei mit dem Bewußtsein, daß er bei der Annahme dieses Fahrgastes ganz besonders unvorsichtig gewesen sei.

Damit wäre die Angelegenheit erledigt gewesen, wenn der unglückliche Collier nicht heute früh selbst wieder im Polizeigericht der Ost Chicago Ave. Station erschienen wäre und Haftbefehle gegen Kapitän Larsen und Lieutenant Backus verlangt hätte.

Er legte die formgerecht ausgefertigten Formulare dem Gerichtsschreiber vor, nahm dann, da Richter Kersten sich etwas verspätet hatte, dessen Sitz ein und rief alle „so da mühsälig und beladen sind" vor sein Tribunal.

Selbstverständlich drängte sich die Menge der Klagebedürftigen um seinen Stuhl und mit freundlicher Miene versprach er Allen Abhülfe in ihren Beschwerdefällen. Als Bailiff Graf, um der unwürdigen Persiflage unseres ohnehin nur sehr wenig angesehenen Gerichtsverfahrens ein Ende zu machen, Collier zum Verlassen des Richtersitzes aufforderte, erhielt er die Antwort: „Sie sind nicht der Mann, um mich von diesem Stuhle fortzubringen."

Lieutenant Fife begrüßte darauf den „Gerichtspräsidenten", sprach ihm mit gewählter Liebenswürdigkeit in's Gewissen und versprach ihm einen funkelnagelneuen, extraschweren Polizeiknüppel, falls er mit ihm in die Mannschaftsstube ginge. Collier folgte diesem verlockenden Anerbieten um so schneller, als er früher bereits der reinen Renommage wegen Polizeiknüppel gestohlen hatte.

Demnächst konnte der Bedauernswerthe veranlaßt werden, in Güte das Stationsgebäude zu verlassen. Er wirthschaftete indeß in einer Weise herum, daß es doch wohl wieder dringend nöthig werden dürfte, ihn einer Irrenanstalt zu überantworten.

Die Wassersnoth im südlichen Illinois.

Nach den letzten Berichten von den überschwemmten Distrikten ist das Wasser seit gestern Abend um 12 Zoll gefallen. Die Arbeiter der Illinois-Central-Bahn haben den Bahndamm an der 79. Straße durchstochen, resp. den vorhandenen Canal geöffnet, und heute Vormittag wurde auch an anderen Stellen rüstig gearbeitet, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen.

Straßen-Commissär Burke war während mehrerer Stunden des Tages an Ort und Stelle und traf Anordnungen, um die herrschende Calamität so schnell als möglich zu beseitigen.

Es ist augenscheinlich, daß die Eisenbahn Gesellschaften einen großen Theil der Schuld an der Stauung des Wassers zu tragen haben. Die Abfluß-Canäle sind erstens in nicht genügender Anzahl vorhanden und zweitens sind sie entweder verstopft oder zu hoch angebracht, so daß z. B. an manchen Stellen das Wasser erst drei Fuß hoch stehen muß, ehe überhaupt ein Abfluß möglich ist.

Anderseits ist tief liegendes Land ungenügend geschützt, so daß sich schon bei einem gewöhnlichen Gewitterregen das Wasser dort ansammelt. Um dem abzuhelfen wurden heute mehrere hundert Sandsäcke von der Stadt aus nach den überschwemmten Distrikten befördert, um die schadhaften Stellen in den zwar vorhandenen, aber äußerst primitiven Schutzwehren auszubessern.

Der angerichtete Schaden ist kolossal, abgesehen von dem unbehaglichen Gefühl, welches bei den Bewohnern jenes Distriktes selbst dann noch vorhanden sein muß, wenn die direkte Gefahr des Ertrinkens beseitigt ist. Am Meisten jammern aber die Landspeculanten, denn das Geschäft in jener Gegend ist im Laufe der Woche auf Null gesunken. Doch, was des einen Unglück, ist des anderen Glück, denn der Strom der Kauflustigen wendet sich jetzt naturgemäß den höher gelegenen Distrikten zu und die dortigen Baustellen steigen im Preise.

Verwundet aufgefunden.

Der 33jährige Cigarrenmacher Wilhelm Detles, wohnhaft 175 N. May-Str., wurde gestern Abend im Hause No. 62 W. Adams-Str. mit einer schweren Verletzung an der linken Kopfhälfte aufgefunden und mittelst Ambulanzwagens ins County-Hospital geschafft.

Wie Detles zu der lebensgefährlichen Verletzung gekommen ist, ist unbekannt.

Dr. Park liefert sich aus.

Kurz zuvor, ehe Richter Lyon heute seine Sitzung vertagte, erschien Dr. Park, der bekanntlich wegen Schwindels unter Anklage steht, und stellte sich dem Richter zur Verfügung. Sein Fall war gestern bereits aufgerufen und, da er nicht erschienen war, seine Bürgschaft für verfallen erklärt worden. Der Doktor sagte heute, er sei auf Anrathen seines Anwaltes ausgeblieben, doch heute habe er geglaubt, es sei besser, wenn er sich stelle.

Der Richter ordnete darauf an, daß neue Bürgschaftspapiere ausgefertigt werden sollten, und nachdem dies geschehen, durfte Park wieder seiner Wege gehen.

Kurz und Neu.

* Augusta Karach wurde gestern Abend unter der Anklage verhaftet, im Hause No. 128 S. Halsted Str. einen Handel mit alten Kleidern ohne behördlichen Erlaubnißschein zu betreiben. Da die Angeklagte angab, sie habe ihr Geschäft verkauft, wurde das Verhör behufs weiterer Erhebungen auf den 7. Juli verschoben.

* Frau Julia Peterson wurde von John McCoy, während sie in ihrer Wohnung, No. 5 N. Green Str., schlafend am Divan lag, um ihre Baarschaft im Betrage von $32 bestohlen. Der Dieb wurde heute unter einer Bürgschaft von $500 dem Criminal-Gericht überantwortet.

* Richter Tuthill sprach gestern das Urtheil in dem von mehreren Grundeigenthümern gegen die Südseite Hochbahn („Alley L-Bahn") eingeleiteten Schadenersatz-Prozeß. Der Schadenersatz, welcher den Klägern zugesprochen wurde, beläuft sich auf zusammen $13,707.09. Wie es scheint, verlangen jedoch die Kläger einen neuen Prozeß.

* Leopold Beck, der als Verkäufer der „Cudahy Packing Co." in deren Filiale an der 16. und State-Str. angestellt war, ist wegen angeblicher Unterschlagung von $800 verhaftet worden und steht unter $1500 Bürgschaft.

* Die „Central Electric Light Co." hat neben dem Max Rothschild gehörigen Grundstück, No. 19 3. Ave., einen Schornstein, 100 Fuß hoch und 6 Fuß im Durchmesser, errichten lassen und beabsichtigt, denselben mit ihren Feuerheerden zu verbinden. Gegen letzteres hat Herr Rothschild vor Richter Horton einen Einhaltsbefehl erwirkt.

* Dr. J. Suydam Knox, einer der beschäftigsten Aerzte Chicagos, starb gestern Nachmittag nach kurzem Krankenlager in seiner Wohnung, No. 2227 Calumet-Ave., an den Folgen einer Erkältung.

* Gestern wurden Lizensen für 27 Dampfboote ausgestellt, welche am 4. Juli Vergnügungsfahrten unternehmen wollen. In der Lizens ist die Zahl der Passagiere, welche die einzelnen Schiffe aufnehmen dürfen genau angegeben und eine Strafe von $100 soll jeden Kapitän treffen, der diese Zahl überschreitet.

* Die hiesigen Zollbeamten beschlagnahmten gestern eine Sendung von Kuriositäten aus Persien, bestehend in alten Münzen, Perlen, Bernsteinwaaren etc. im Gesammtwerth von $200. Die Sachen sind an M. Ananiaty, No. 173 Wabash Ave. adressirt und, da dieser Herr sie für eine Sammlung bestimmt hat, so werden Sie wahrscheinlich wieder freigegeben werden.

* Der Mordprozeß gegen Patrick Hurst, der seine Frau in so schrecklicher Weise mit einem Messer zerhackte, ist bis zum nächsten Termin verschoben worden. Dahingegen wird der Prozeß gegen den ebenfalls des an seiner Gattin begangenen Mordes angeklagten Andrew Anderson morgen aufgerufen werden. Anderson wird sich wahrscheinlich des Todtschlags schuldig bekennen.

* Die neulich von der Polizei ausgesprochene Vermuthung, daß der Brand in der Kesselschmiede von Tobin & Hamler durch streikende Arbeiter verursacht worden sei, hat sich bis jetzt durchaus nicht bestätigt.

* Thomas McDonald, No. 214 S. Green Str. wohnhaft, drohte, die bei ihm wohnende farbige Laura Swift zu erschießen. Als er deshalb verhaftet werden sollte, mißhandelte er den Polizisten und wurde deshalb heute um $100 in Buße genommen.

* Der fünfte Jahrestag des Bestehens der Handfertigkeits-Schule in Glenwood wurde heute ebendaselbst unter entsprechender Feierlichkeit begangen.

* Arthur Rigdon, ein Reisender der Firma Mandel Bros., über dessen angebliche Veruntreuungen wir an anderer Stelle berichten, verzichtete heute vor Richter Lyon auf ein Vorverhör und wurde unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überantwortet. Rigdon behauptet, daß sein überaus schmales Einkommen ihn zum Diebe gemacht habe.

* Frau Isidor Dennis bat heute im Superior-Gericht um Scheidung von ihrem Gatten und die Erlaubniß, ihren Mädchen-Namen wieder annehmen zu dürfen. Die Klage lautete auf grausame Behandlung und die Weigerung, die Wohnungsmiethe zu zahlen.

* Wegen eines bei Robert Martin, wohnhaft No. 201 W. Lake Str. verübten Einbruches, wurde heute Edward Johnson unter einer Bürgschaft von $800 dem Criminal-Gerichte überwiesen.

* Der Proceß gegen die der Brandstiftung angeklagte Maud Hania, welcher heute hätte beginnen sollen, wurde auf den 11. Juli verschoben.

Kinderraub behauptet.

Frau Smeland erhebt ernste Beschuldigungen gegen einen Konstabler.

Richter Baker ließ heute einen Vorführungsbefehl gegen den Konstabler Crawford und den Advokaten Henry A. Lee ausfertigen, weil beide sich weigern, vor Gericht zu erscheinen, um ihre Aussagen in dem von Frau Martina Smeland eingeleiteten Habeas-Corpus-Verfahren zu machen.

Frau Smeland lebt von ihrem Gatten, der sich seit etwa einem Jahre in New York aufhielt, getrennt. In der vergangenen Woche kam Smeland nach Chicago und erwirkte gegen seine Frau einen Haftbefehl wegen unordentlichen Betragens.

Constabler Crawford führte den Haftbefehl aus, indem er, wie Frau Smeland angibt, diese sammt ihrem Kinde in seine Wohnung nahm. Seit der Zeit hat die Frau das Kind nicht mehr gesehen und sie behauptet, Crawford, Lee und ihr Gatte hätten sich verschworen, ihr das Kind zu rauben. Die bezügliche Verhandlung wird am 1. Juli stattfinden.

Ein prominenter Gefangener.

Vor Richter Collins wurde heute der Versuch gemacht, die Freilassung von Thomas Litzenberg, eines Neffen des verstorbenen Ex-Präsidenten Hendricks, zu bewirken.

Der jüngere Haling erwiederte das Feuer und verwundete Litzenberg an der Hüfte. Letzterer wurde verhaftet, angeklagt und gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt, worauf er sich nach Canada begab, was er um so leichter thun konnte, als sich die für ihn geleistete Bürgschaft als werthlos erwies.

Litzenberg steht unter der Anklage des versuchten Einbruchs und des Mordsangriffs. Am Abend des 21. Juli v. J. wurde er von E. C. Huling in dessen Wohnung, No. 3930 Grand Boulevard betroffen und soll auf Huling und dessen Sohn mehrere Revolverschüsse abgefeuert haben.

Frau Hendricks, die Wittwe des Ex-Vicepräsidenten, sandte dann $1000 an einen hiesigen Advokaten. Diese Summe sollte theils als Bürgschaft, theils zur Vertheidigung des Angeklagten verwendet werden. Litzenberg wurde später verhaftet und ausgeliefert und befindet sich seitdem im Gefängniß, da die Bürgschaft nicht als hinreichend erachtet wurde.

Sein Vertheidiger basirt den Antrag auf Freilassung, welcher heute verhandelt wurde, darauf, daß in der Anklage Formfehler enthalten sind. Der Richter wird seine Entscheidung später abgeben.

Der Angeklagte wohnte früher in Indianapolis und betheiligte sich in hervorragender Weise an der Politik.

Er bekleidete die Stellung des Vice-Präsidenten eines Bankgeschäfts und wäre einmal beinahe zum Vice-Gouverneur von Indiana gewählt worden.

In's Basement gestürzt.

Der städtische Straßen-Inspector Harvey Dayharsh gerieth heute Vormittag vor dem Hause No. 65 S. Water Str. mit einem Manne namens James Murnane in Streit und erhielt von diesem einen Stoß vor die Brust, in Folge dessen er acht Fuß tief in das Keller-Locale des genannten Hauses stürzte.

Dayharsch erlitt schwere innerliche Verletzungen und mußte nach dem County-Hospital gebracht werden. Sein Angreifer wurde verhaftet und wird sich wegen gefährlichen Angriffes zu verantworten haben.

Ein Opfer von Straßenräubern.

In einem Privatzimmer des St. Lukas Hospital liegt Robert Burns Hutchinson, ein 37 Jahre alter Mann, an schweren Kopfwunden in beinahe hoffnungslosem Zustande darnieder.

Vor drei Wochen noch war Hutchinson ein lebensfroher, gesunder Mann. Er wohnte mit seiner Gattin und einem kleinen Söhnchen in dem Hause No. 227 Lincoln Ave. Am 7. Juni, Abends gegen 10 Uhr, kehrte er von der Arbeit heim und wurde in der Nähe des Lincoln Park von Straßenräubern überfallen, die ihn niederschlugen, ihm seine Werthsachen abnahmen und ihn dann liegen ließen.

Hutchinson schleppte sich später nach Hause und verlor gleich darauf die Besinnung. Er blutete aus mehren Kopfwunden und, obgleich im Laufe der Nacht fünf Aerzte herbeigeholt wurden, gelang es doch nicht, ihn zur Besinnung zurückzurufen. Bis zum 26. ds. Mts. blieb der Kranke in seiner Wohnung, wurde aber dann auf Anrathen der Aerzte nach dem St. Lukas-Hospital gebracht. Man glaubt, daß ein Splitter der Hirnschale sich gelöst hat und auf das Gehirn drückte und befürchtet eine Blutung, die des Mannes Tod herbeiführen dürfte.

* Die Brauerei „Bartholomae & Roesing" ist ihren Collector Carl Thomas los. Mit ihm sollen etwa $180 fehlen, die er an verflossenem Montag in der Kundschaft erhoben hatte.

* Eine Spezialjury entschied heute, daß die sechsjährige Rosa Fallahey nicht der „Industrial School für Girls" überwiesen werden, sondern bei der Frau Sara Ray verbleiben solle. Der Onkel des Kindes, John Fallahey hatte den Gerichten gegenüber erklärt, daß sich Rosa nicht in besten Händen befände.

Deutsche Arbeitslöhne.

Aus 906 Städten und 924 Vereinen sind für die soeben erschienene Arbeitsstatistik der deutschen Gewerkvereine für das Jahr 1891 Antworten auf die seitens der Anwaltschaft der Gewerkvereine ergangenen Anfragen eingegangen. Da diese Städte sich über das ganze Reich vertheilen und die Angaben nicht weniger als 16 Berufsgruppen umfassen, so kann man wohl, ohne Widerspruch erwarten zu dürfen, behaupten, daß hier ein Material gesammelt worden ist, das ein klares und anschauliches Bild von der Lage der deutschen Arbeiter gibt. Allerdings ist das Bild sehr wenig erfreulich; die absteigende Tendenz der Löhne ist bei der herrschenden Arbeitskrisis fast allgemein, denn nur in sieben Städten sind die Löhne steigend, in 229 sind sie fallend, in 670 stehend. Stehende Löhne bedeuten aber einen Niedergang der wirthschaftlichen Lage, wenn die Lebensmittelpreise gleichzeitig wie 1891 steigen.

Neben der Höhe des Lohnes und der Kaufkraft seines Geldeswerthes kommen bei der Beurtheilung der wirthschaftlichen Lage aber noch andere Faktoren in Betracht. Da ist zunächst die Regelmäßigkeit des Lohnes, bezw. Arbeits-Verdienstes. Auch damit sah es im Jahre 1891 schlecht aus. In 216 Städten von den 906 in die Enquete einbegriffenen Orten herrschte mehr oder weniger lange andauernde Arbeitslosigkeit bezw. Arbeitsbeschränkung.

Nur in zwei Orten sind die Löhne gestiegen, in 72 sind sie gefallen, in 232 sind sie stehen geblieben. Die Lebensmittelpreise sind durchweg gestiegen, die Kaufkraft des Lohnes ist also überall heruntergegangen. Andauernde Arbeitslosigkeit, Verkürzungen der Arbeitszeit compliciren die Lage noch mehr, die gerade in den bekannten Industriecentren am schwierigsten erscheint. Denn Aachen, Berlin, Breslau, Buckau-Magdeburg, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Erfurt, Essen, Heilbronn, Leipzig, Magdeburg, Nürnberg, Oberhausen, Steele, sämmtlich Plätze, die durch ihre Maschinenindustrie hervorragen, weisen ein Fallen der Löhne auf.

Nur 211 Orte von den 306 Städten, aus denen Berichte vorliegen, hatten andauernde Beschäftigung. Die zeitweisen Arbeitsbeschränkungen und die vollständige Arbeitslosigkeit gewinnen eine bedenkliche Ausdehnung. Es werden Arbeitsbeschränkungen für 20, 22, 24, 26, 50, ja für 52 Wochen, also für das ganze Jahr gemeldet, und in 30 Orten trat zeitweise vollständige Arbeitsläsigkeit ein. Nur in einem Falle waren Arbeitsstreitigkeiten deren Ursache.

Bei den weiteren 15 Berufsarten der Statistik lagen die Verhältnisse nicht besser, sondern schlimmer. Denn 11 von den 16 im Ganzen behandelten Berufsgruppen hatten überhaupt kein Steigen der Löhne zu verzeichnen. Am traurigsten sieht es bei den Berg- und Grubenarbeitern aus. Von 24 Ortsvereinen konstatiren 16 ein Fallen, 8 ein Stehenbleiben der Löhne. Auch der große Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter, der Berichte aus 129 Ortsvereinen verzeichnet, konstatirt ein Steigen der Löhne in 2, ein Fallen in 23, ein Stehenbleiben in 104 Fällen.

Daß die Stimmung der Arbeiter bei dieser Sachlage keine rosige ist, erscheint selbstverständlich. Sie kommt in den beigefügten allgemeinen Bemerkungen zu theilweise drastischen, in den meisten Fällen mit genauen Ziffern belegtem Ausdruck. So schreibt ein Berliner Maschinenbauer: „Eine Familie von fünf Köpfen braucht die Woche Kostgeld 15 Mark, Miethe 5,50 M., Kassenbeiträge 1,68 M., Steuer 0,46 M., Zeitung und sonstige Lektüre 0,35 M., Bekleidung und Unkosten 4 M., zusammen 26,99 M., für das Jahr 1403,48 M." Die Einnahmen betragen bei andauernder Arbeit 1040 M.

Ein Berliner Bauhandwerker schreibt: „Ein Maurer oder Zimmermann verdient abzüglich der Regen- und Frosttage im Jahre 1050 M. Eine Familie von sieben Köpfen verbraucht jährlich: Lebensunterhalt 832 M., Miethe 270 M., Steuern und Beiträge 49 M., Kleidung 2c. 100 M. (nothdürftig) = 1250 M. Der Ausfall muß durch Verdienst der Frau, Nähen oder Aufwartedienste gedeckt werden."

Die beiden Genannten bleiben, und das ist gewiß höchst charakteristisch, in ihren Ausgaben trotz der Großstadt hinter einem Erlanger Maurer zurück. Derselbe schreibt: „Ueber Lohn- und Verbrauchsverhältnisse führe ich genau Buch. Meine Familie besteht außer mir und meiner Frau aus fünf Kindern im Alter von 3, 5, 7, 9 und 12 Jahren. Durch Arbeiten in einem Steinbruch verdiene ich 965 Mk. (Andere Arbeiter verdienen 750 bis 780 M.) Gebraucht habe ich im selbigen Jahre für sämmtliche Lebensmittel 989 M., und da lebten wir noch genau. Für Kleidung und Wäsche brauchten wir 236, für Schuhwaaren 122, für Bier 116, für Brennmaterial 49, für Miethe 120 M., das sind zusammen 1632 Mark. Um den Ausfall von 667 M. zu decken, müssen meine Frau und Kinder noch jährlich so viel dazu verdienen."

Ebenso wie im Norden und Süden, kann im Osten und Westen der Arbeiter allein seine Familie nicht ernähren. So schreibt ein Maschinenbauer aus Danzig: „Durch die im vorigen Jahre (1890) in der königlichen Gewehrfabrik vorgenommene Entlassung sämmtlicher Arbeiter (ca. 3000 aller Berufe) wurden die Löhne, die an und für sich in den Privatwerkstätten am niedrigsten standen, durch das Massenangebot von Arbeitern noch mehr heruntergedrückt. Zu den immer noch steigenden Lebensmittelpreisen steht das in keinem Verhältniß. Den durchschnittlichen Verbrauch einer Arbeiterfamilie von vier Köpfen kann man für Lebensmittel auf 14 Mark wöchentlich festsetzen, und eine einigermaßen anständige Wohnung kostet 15 bis 16 Mark Miethe pro Monat."

Das macht für Lebensmittel und Wohnung im Minimum 900 Mark, der Verdienst wird im Maximum auf 675 M. angegeben.

Und im Westen? Aus Essen berichtet ein Maschinenbauer: „Eine Familie mit 4 Köpfen verdient jährlich 1123 M. und zahlt für Miethe 165 M., Lebensmittel 790—800 M., Kleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände 200 M., Steuern 27 M., Versicherungsbeiträge 78,42 M. Ergibt ein Defizit von 127,42 M. bei der Beschränkung aller nicht absolut nothwendigen Ausgaben".

Eines Kommentares bedürfen diese Beispiele nicht. „Der Nothstand," den Herr von Caprivi im vergangenen Jahre nicht finden konnte, ist hier ziffermäßig nachgewiesen.

Die Republica Transatlantica.

Ueber die Geschichte der kurzlebigen südamerikanischen Republik und ehemaligen brasilianischen Provinz Matto Grosso, die sich vom Mutterlande losgerissen und unter dem Namen „Republica Transatlantica" ihre Selbständigkeit proclamirt hat, schreibt man der „Köln. Zeitung" aus Porto Alegre: Ein brasilianische Officier, der Oberst Joao da Silva Barbosa, wurde wegen Theilnahme an irgend einer revolutionären Bewegung in die zweite Klasse und nach Matto Grosso versetzt. Aus Rache und Aerger wegen des ihm nach seiner Ansicht angethanen Unrechts versuchte er, in Matto Grosso das Militär aufzuwiegeln. Dieser Versuch ist dem Abenteurer wenigstens theilweise gelungen. Er zettelte eine Revolution an und erklärte unter dem Namen „Republica Transatlantica" die Unabhängigkeit des Staates. Er selbst ließ sich natürlich von dem „souveränen Volke" zum Präsidenten wählen und machte dann mehrere andere Officiere zu Ministern.

Die Fahne hat vier blaue Ecken, einen gelben Stern in der Mitte, der von einem grünen Viereck umgeben ist. Matto Grosso ist nur zu Schiff den Rio La Plata hinauf zu erreichen. Infolge dessen sind auch die ersten Nachrichten über Montevideo gekommen. Der erste brasilianische Dampfer „Diamantino", der von Montevideo über Assumpcao nach Matto Grosso fuhr, wurde am Fort Coimbra von den aufständischen Soldaten mit Kugeln empfangen. Der Dampfer mußte umkehren, setzte jedoch in Assumpcao den General Ewbank und andere brasilianische Bundesbeamte ans Land. Die Bundesregierung stellt die Sache möglichst harmlos hin, gibt jedoch zu, daß es in mehreren Orten zu bewaffneten Ausschreitungen gegen die Politik Floriano Peixotos gekommen sei. Die Stadt Cuyaba wurde von über 1000 Bewaffneten eingenommen und die Streitkräfte des Governadors Luiz Benedito im Kriegsarsenal eingeschlossen. Benedito sah sich schließlich gezwungen, seine Regierung an eine der aus drei Männern bestehende Junta abzutreten.

Hiernach ist anzunehmen, daß augenblicklich zwei Regierungen in Matto Grosso nebeneinander bestehen. Die Berichte lassen erkennen, daß das Militär uneinig ist und vollkommene Anarchie herrscht. Voraussichtlich wird daher die Herrlichkeit des Herrn Barbosa nicht lange dauern.

Ueber den weiteren Verlauf des Aufstandes schreibt man aus Rio de Janeiro: Oberst Barbosa und seine Aufrührer sind durch einen Theil der Truppen und die aus der Bevölkerung gebildeten freiwilligen Bataillone zur Unterwerfung gezwungen worden. Viel Blut scheint nicht dabei geflossen zu sein. Ein provisorischer Gouverneur ist eingesetzt worden, und es darf nunmehr erwartet werden, daß der von der Centralregierung hingesandte Militärcommandant General Ewbank, welcher nach Montevideo zurückgekehrt war, bald sein Amt antreten wird.

Inzwischen war eine militärische Expedition nach Matto Grosso ausgerüstet worden, da aber das Kriegsschiff „Solimoes" untergegangen und fast seine ganze Besatzung ertrunken ist, so scheint das weitere Vorgehen vorläufig eingestellt worden zu sein.

Unser Handel mit Mexiko.

Nach den officiellen Berichten des amerikanischen Consuls in Mexiko betrug die Einfuhr nordamerikanischer Erzeugnisse im Jahre 1870 7½ Millionen Dollars, dagegen im Jahre 1890 29 Millionen, somit eine 4fache Steigerung in einem Decennium. Diese vermehrte Einfuhr ist vorzugsweise den in diesem Zeitraum geschaffenen neuen Eisenbahnverbindungen zu verdanken. Der Weg von Mexiko über El Paso ist in Verbindung mit der South Pacific-Bahn die gerade Linie nach San Francisco, während man über den Eaglepaß oder Predras Negras die Mittelstaaten, Chicago u. s. w. am schnellsten erreicht, und die National-Bahn über Laredo, San Antonio, New Orleans, die Reisenden in 5 Tagen nach New York bringt.

Die Bemühungen der Ver. Staaten, neue Absatzgebiete für den Ueberschuß ihrer industriellen und landwirthschaftlichen Production zu schaffen, hat auch zur Abhaltung des Panamerikanischen Congresses im vorigen Jahre geführt, und als greifbares Resultat dieses Congresses ist die Errichtung eines allgemeinen Informations-Bureaus in Washington anzusehen, welches auf Kosten verschiedener Staaten errichtet und unterhalten wird.

Dasselbe ist verbunden mit einer Ausstellung solcher Rohproducte, die sich zur Ausfuhr aus den südlichen Staaten eignen und worüber die geneuesten Informationen gegeben werden, ebenso über die sonstigen Hilfsquellen dieser Länder, über deren Bodenverhältnisse, Zollfragen, Rechtsschutz, Export und Import, Verbindungen dahin und im Innern u. s. w. Alle Auskünfte werden mit der größten Bereitwilligkeit gegeben.

Unsere Großindustriellen unterstützen diese Bestrebungen der Regierung durch die Aussendung zahlreicher Agenten, die mit reichen Mustercollectionen 3—4 verschiedener Fabriken, mit vorzüglich illustrirten Katalogen in spanischer Sprache ausgerüstet, seit einer Reihe von Jahren ganz Südamerika bereisen. Es steht fest, daß diese Reisen geschäftlich von großem Erfolg gewesen sind. Die im Allgemeinen technisch gut hergestellten Waaren finden selbst bei höheren Preisen steigenden Absatz. Es ist kaum glaublich, wie rasch alte Industriezweige Europas durch diesen neuen Concurrenten aus den Süd-Amerikanischen Märkten verdrängt werden, zum Theil schon verdrängt worden sind, und auch die deutsche Maschinen-, Eisen-, Textil- und Uhren-Industrie kann hiervon erzählen.

Vorübergehende Krisen politischen oder finanziellen Ursprungs gleichen sich verhältnißmäßig rasch wieder aus, das beweisen uns die Kriege und Revolutionen von Chili, Peru, Mexiko. Das letzt erwähnte Land hat vor der französischen Intervention verderbliche Bürgerkriege und nach derselben tiefgehende Erschütterungen durchzumachen gehabt, allein eine Periode des Friedens von 20 Jahren ist hinreichend gewesen, um die Einbuße am National-Vermögen nicht nur auszugleichen, sondern eine Aera der allgemeinen Entwickelung und des Wohlstandes herbeizuführen.

Abenteurer und Einsiedler.

Die sonnenumglänzten Söhne des Glücks, die in tollem Wetten und Jagen die goldene Braut gefreit haben, sie werden von aller Welt begafft und von Vielen mit Neid und Aerger über verfehlten eigenen Beruf angestaunt, — aber die ungleich größere Zahl Jener, die rechts und links von Fortunas Günstlingen auf der Glücksjagd vom Pferde stürzen und den Athem verlieren, lange ehe sie das heißersehnte Ziel erreicht, wird vom großen Haufen nur auf Augenblicke gewahrt und ist schnell genug verschollen! Einer dieser Letzteren war Joseph Underwood, dessen Leiche kürzlich in einer elenden Hütte unfern der Mündung der Dalton-Thalschlucht im nordwestlichen Theile des californischen Countys Pomona von einigen Jägern gefunden wurde, eine Beute unzähliger Fliegen.

Underwoods Leben war eine Kette merkwürdiger Wechselfälle. An seiner Wiege wachte der Reichthum und sandte ihn in goldener Rüstung hinaus zum großen Wettkampf. 1820 in England von reichen Eltern geboren, die es ihm im gewöhnlichen Sinne des Wortes an nichts fehlen ließen, studirte er eine Zeitlang an der Universität Cambridge und kam 1843 mit einem schönen Kapital nach Amerika. Hier eröffnete er in Buffalo, N. Y., das damals noch eine sehr jungfräuliche Stadt war, ein Stiefelfabrikationsgeschäft, und mehrere Jahre lang ging es flott mit ihm aufwärts. Er genoß die Freundschaft von Männern, wie der Präsident Millard Fillmore und Dean Richmond und war in der Palastwohnung von Lewis Allen, einem Onkel von Grover Cleveland, ein häufiger und gern gesehener Gast.

Aber Gott Amor spielte zweimal in seinem Leben eine verhängnißvolle Rolle. Um 1849 herum hatte Underwood in Buffalo eine Liebesaffaire, die nicht nur sein Geschäft, sondern auch seinen gesellschaftlichen Ruf vernichtete, und über die er anderswo sich niemals, auch den besten Freunden gegenüber, aussprechen wollte. Er wandte sich nach Chicago, das ebenfalls noch eine jungfräuliche und sehr regsame kleine Stadt war, verlegte sich auf die Baustellen-Speculation, und hoch stieg wieder die Wagschale seines Glückes. Wer weiß, was in der Gartenstadt noch aus ihm geworden wäre, wenn ihm nicht etwa das große Feuer oder das schlechte Wasser oder Willie Tascott oder die Kabelbahn den Lebensfaden vorzeitig durchschnitten hätte! Aber damals packte ihn, wie so manchen Andern, das Goldfieber, und er machte sich nach Californien auf. Schrecklich hatte er in den Wochen seiner Reise über die Prärien an Hunger und Durst zu leiden, bis er seinen Bestimmungsort erreichte, und zwei Jahre hindurch war er krank von den ausgestandenen Beschwerden.

Indeß erzielte er mit Goldgräberei binnen 4 Jahren $75,000; diese verlor er aber wieder binnen drei Monaten, gleichfalls beim Goldsuchen. Nun ging er nach San Francisco, warf sich wieder auf Grundeigenthumsgeschäfte und hatte 1871 ein Vermögen von mehr als $150,000.

Also wieder stand er auf der ersten Staffel zum Millionär. Er fand es angezeigt, sich einen Augenblick auf seinen Lorbeeren auszuruhen, und machte eine Europareise. Auf seiner Rückfahrt verliebte er sich Knall und Fall in eine junge Wittwe und heirathete sie in New York sofort; der Priester bekam $800 Trauungsgebühr. Nach vier Monaten jedoch hatte das Paar einen schrecklichen Streit und Underwood gab seiner Gattin $40,000, damit sie ihn verließ. Sein übriges Geld legte er in Bergwerken in Nevada an — und verlor Alles. Zwei oder drei Jahre lang lebte er als Bettler von der Wohlthätigkeit seiner englischen Freunde. Wieder erwarb er etwa $15,000 mit Grundeigenthumsgeschäften in Los Angeles — es war das letzte Lächeln des Glückes. Er verlor Alles wieder mit Bergwerken in Tombstone, Ar., daß sich thatsächlich als der „Grabstein" seiner Carrirre erwies.

Verbittert gegen die Welt und die Menschheit, führte er in den letzten 10 Jahren sein Leben als zerlumpter Einsiedler mit dem Verkauf von zusammengesuchtem Brennholz, und vor zwei Jahren machte er sich seinen eigenen Sarg. Er ist nur Einer aus einem großen Heere!

Kürzlich ist im Districtgerichte von Fairbault-County in Minnesota eine Schadenersatzklage der Lehrerin Frl. Lent gegen die Eltern eines ihrer Schüler mit Namen Carsens zur Entscheidung gebracht worden, die im ganzen südlichen Theile jenes Staates das größte Aufsehen erregt hat. Es wurden der Lehrerin $14,000 Entschädigung zugesprochen. Sie hatte Carsens eine verdiente, nicht allzu strenge Züchtigung angedeihen lassen und war darauf von den Eltern des Knaben so brutal mißhandelt worden, daß sie auf Lebensdauer körperlich und geistig hinfällig bleiben wird. Die Sympathien waren auf Seiten der Lehrerin und die Carsens bemühten sich vergebens, zu beweisen, daß ihr Vorgehen gegen die Lehrerin unter den Umständen gerechtfertigt gewesen sei. Die Lehrerin gedenkt noch einen Criminalproceß gegen das Carsen'sche Ehepaar anhängig zu machen.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist vom Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Nachdem die Anarchie in der Rechtspflege eingerissen ist, braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß sie in den Ver. Staaten auch auf anderen Gebieten Fuß zu fassen beginnt. In Homestead, Pa., wo die Eisen- und Stahlwerke des vielfachen Millionärs und Arbeiterfreundes Carnegie gelegen sind, bereitet sich ein Schauspiel vor, das an „die kaiserlose, die schreckliche Zeit" im mittelalterlichen Deutschland erinnert. Viertausend Arbeiter sind entschlossen, der ihnen angekündigten Lohnherabsetzung, welche in einzelnen Fällen 50 bis 60 Procent betragen soll, Widerstand zu leisten. Auf der anderen Seite hat die Gesellschaft, für die sie bisher thätig waren, alle erdenkbaren Vorkehrungen getroffen, den erwarteten Angriff abzuschlagen. Die Werke, welche 400 Acres bedecken, sind mit einem neun Fuß hohen Zaune umgeben worden, auf dessen Spitze drei Reihen Stacheldraht angebracht sind. Letztere stehen mit einer starken elektrischen Batterie in Verbindung und können so scharf „geladen" werden, daß Niemand sie anfassen kann. Im Innern des Gehöftes sind Gas- und Wasserröhren gelegt, die gegebenen Falls dazu benutzt werden sollen, einen kalten oder heißen Wasserstrahl von 400 Pfund Druck auf die Stürmenden zu schleudern. Die Eisenbahn-Station ist mit den Werken durch einen verdeckten Gang verbunden worden, damit die frisch ankommenden Arbeiter ungesehen und ungefährdet in das Gehöft gebracht werden können. Auch sind Vorräthe für mehrere Wochen angehäuft und Wohnhäuser, Garküchen, Waschanstalten u. s. w. eingerichtet worden, so daß die „Belagerten" keine Noth zu leiden brauchen. In dieser Festung soll die Arbeit trotz des Ausstandes fortgesetzt werden.

Daß diese Vorsichtsmaßregeln nöthig sind, wird sich schwer beweisen lassen. Allerdings geben die Arbeiter zu, daß sie entschlossen sind, die „Scabs" mit Gewalt zu vertreiben, aber wo bleibt der Staat, dessen Pflicht es ist, die bürgerliche Ruhe aufrecht zu erhalten und Gewaltthaten zu verhindern? Wenn es in Homestead wirklich zum Sturm auf die Carnegie'schen Werke und zum Blutvergießen kommt, so werden die Unternehmer mindestens ebensoviel schuld daran sein, wie die Arbeiter. Denn ihre Vorkehrungen weisen darauf hin, daß sie nicht den Schutz der Behörden anrufen, sondern sich nach Art der feudalen Barone selbst helfen wollen. Indem sie sich über die Gesetze stellen, fordern sie die Arbeiter geradezu heraus, es mit einer „Kraftprobe" der rohesten Art zu versuchen. Freilich haben die Unionleute kein Recht, nachdem sie selbst die Arbeit niedergelegt haben, andere Leute mit Gewalt von derselben abzuhalten, aber der Staat Pennsylvanien ist doch wahrlich noch stark genug, um sie nöthigen Falles in Ordnung zu halten. Ist nicht anzunehmen, daß sie gütlichen Vorstellungen Gehör geben und von der Ausführung ihrer Drohungen Abstand nehmen würden, wenn die Unternehmer sich erböten, den Streitfall durch ein unparteiisches Schiedsgericht schlichten zu lassen? Zum Mindesten sollte doch eine friedliche Beilegung *versucht* werden, ehe man Festungen baut. Das Faustrecht und die Anarchie einreißen zu lassen, ist ebenso wenig im Intreesse der Unternehmer, wie in dem der Arbeiter. Beide Theile stehen sich im Frieden besser, als im Kriege.

Dem Wechsel der Zeiten scheint die Prohibitionspartei am wenigsten unterworfen zu sein. Sie hält ihre Nationalconvention jedesmal in einer anderen Stadt ab, aber obwohl vier Jahre zwischen jeder Zusammenkunft liegen, tauchen immer wieder dieselben Namen und dieselben Gesichter auf. Wie viele „neue Männer" sind nicht vor einigen Wochen in Minneapolis und Chicago vor die Oeffentlichkeit getreten! Die Führerschaft in beiden Parteien war augenscheinlich in ganz andere Hände übergegangen. Leute wie Depew und Whitney waren ja auch früher nicht unbekannt, aber nie zuvor hatte man sie in der Rolle von „Präsidentenmachern" erblickt. Ihre Erfolgschaft setzte sich ebenfalls zum größten Theile aus Männern zusammen, die sich als sogenannte Fachpolitiker noch keinen Namen gemacht hatten. Die eigentlichen Meister des Handwerks wurden auf beiden Conventionen von den Lehrlingen in den Hintergrund gedrängt.

Eine solche bittere Enttäuschung brauchen die alten Prohibitionsführer nicht zu befürchten. Da sie immer noch denselben Text zu derselben Melodie singen, wie vor vier, acht, zwölf oder sechszehn Jahren, so können sie sich weder in den Worten noch in den Tönen vergreifen. Während ringsumher alles sich verändert, sind sie in der Erscheinungen Flucht der einzige ruhende Punkt. An ihnen prallt jede Beweisführung ab, wie die Woge am Felsen. Sie sind nicht zu widerzulegen, weil sie überhaupt nicht zuhören. Für sie gibt es nur *eine* Grundursache aller gesellschaftlichen und staatlichen Uebel, und die nennen sie „Rum". Es liegt daher auf der Hand, daß sie auch im Besitze des einzigen Heilmittels sind, und das haben sie „Prohibition" getauft. Da sie also den Stein der Weisen gefunden haben, so sind sie mit sich selbst zufrieden, zermartern ihr Gehirn nicht mit anstrengendem Nachdenken und bleiben trotz vorgerückter Jahre ewig jung!

Wie diese Leute mit ihrem einförmigen Singsang dem Lande jemals gefährlich werden konnten, wäre schwer zu verstehen, wenn man nicht wüßte, daß der unermüdlich niederfallende Wassertropfen schließlich auch den härtesten Stein aushöhlt. Sie wiederholten ihre falschen Behauptungen so hartnäckig und so oft, daß sie zuletzt Eindruck machten. Indeß war dieser Eindruck nicht tief genug, als daß er nicht wieder hätte verwischt werden können. Dem Convente in Cincinnati wird wenig Erfreuliches berichtet werden können, denn die Sache der Prohibition ist in den letzten vier Jahren ganz bedeutend zurückgegangen. Die Alten sind geblieben, aber es sind keine Neuen hinzugekommen, und Stillstand in einem so schnell wachsenden Lande ist ein verhängnißvoller Rückschritt.

Daß der Congreß sich möglichst schnell vertagen sollte, zeigte die gestrige „Debatte" im Senat. Die Senatoren und Volksvertreter sind augenscheinlich im Angesichte der Präsidentenwahl schon viel zu sehr aufgeregt, als daß sich von ihnen noch eine fruchtbare Thätigkeit erwarten ließe. Für die Gesetzgebung des Landes ist es offenbar gleichgiltig, wer an der Spitze des republikanischen und des demokratischen Nationalausschusses steht. Dennoch fand zwischen Vest und Hale eine lange und hitzige Erörterung über den republikanischen Vorsitzenden Campbell und den voraussichtlichen demokratischen Feldzugleiter Whitney statt. Vest erklärte, er könne Campbell als bezahlten Anwalt der Chicagoer Großschlächter und als eifrigen Vertheidiger ihrer monopolitischen Kniffe. Darauf behauptete Hale, daß Whitney, der soeben die Cleveland'schen Schaaren angeführt habe, mit dem Standard Oil Trust in Verbindung stehe. Vest bestritt dies und meinte, wenn auch Whitneys Schwager Secretär jenes Trusts sei, so kenne man doch Whitney selbst nicht für die Stellung verantwortlich machen, die der Bruder seiner Frau einnehme. Mit diesem Trumpf schloß die Debatte, die sich allenfalls für den Stump, aber sicher nicht für den Bundessenat eignete. Hoffentlich wird nicht auch der Wahlkampf sich um die Privatgeschäfte der Herren Campbell und Whitney drehen.

Dem demokratischen Vicepräsidentschafts-Candidaten, Adlai E. Stevenson, wird von der republikanischen Parteipresse ein Verbrechen daraus gemacht, daß er Kraft seines Amtes als erster Hilfspostmeister eine Unzahl von gut republikanischen Postmeistern abgesetzt habe. In Betreff der Zahl der Abgesetzten schwanken die Angaben der republikanischen Blätter zwischen 20,000 und 40,000. Da es unseren republikanischen Freunden auf einen Unterschied von 20,000 nicht ankommt, so hat man wohl ein Recht, zu vermuthen, daß es vielleicht nur 19,999 oder noch weniger gewesen sind. Daß die Abgesetzten allesammt gute Republikaner, wenn auch keine guten Postmeister, gewesen sind, muß zugegeben werden. Es gab ja zu jener Zeit *keine anderen*, als republikanische Postmeister. Als Cleveland an dem 4ten März 1885 die Präsidentschaft antrat, gab es im weiten Gebiete der Ver. Staaten vielleicht kein Tausend, ja vielleicht kein Hundert demokratischer Postmeister, noch demokratischer Bundes-Beamten überhaupt. Die 60,000 Postmeister waren allesammt „gut republikanisch". Wenn Präsident Cleveland und sein Generalpostmeister mit Mitwirkung des Herrn A. E. Stevenson von dieser Armee von republikanischen Postmeistern die besagten 20,000 wirklich abgesetzt hätten, so wären noch immer 40,000 republikanische Postmeister im Amte geblieben, und hätten sie 30,000 abgesetzt, so waren die Republikaner noch immer im Besitze der Hälfte aller Postämter des Landes.

Und darüber und über den Antheil, den Herr Stevenson an diesem Postmeister-Wechsel — einem unvermeidlichen Reinigungsproceß — genommen hat, wollen die republikanischen Parteiklepper auch noch klagen?

(Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Warren Springer klagt auf Schadenersatz.

Es ist viel Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß Warren Springer, der Millionär eine, gegen die „West Chicago Street Railway Tunnel Co." zur Erlangung von $100,000 angestrengte Schadenersatzklage gewinnt.

Springer ist nämlich Pächter des Gebäudes 208–212 S. Canal Str., unter welchem der neue Tunnel durchgeht. Auf letzteren Umstand ist die Klage basirt. Gestern wurde letztere von der verklagten Gesellschaft beantwortet und dabei geltend gemacht, daß laut einem Paragraphen des Contraktes, welchen Springer in Händen hat, der Vertrag erlischt, sobald das Gebäude dem Tunnelbau im Wege ist. Obwohl Springer dies wußte, klagte er dennoch und zwar, weil das Gebäude demolirt worden war, ohne daß man seine Einwilligung dazu eingeholt hatte. Der Richter entschied, daß der von der verklagten Gesellschaft erhobene Einwand nicht stichhaltig sei und daß somit das Proceßverfahren seinen gewöhnlichen Gang gehen solle.

Ein Checkfälscher.

C. R. Pepper, angeblich Clerk einer Eisenbahn-Gesellschaft, wurde gestern wegen Checkfälschung verhaftet. Pepper wohnte in voriger Woche im Auditorium Hotel unter dem Namen John M. Greene und ließ sich auf einen Check, der sich hinterher als gefälscht herausstellte, $30 auszahlen.

Vor Kurzem wurde Pepper eines ähnlichen Verbrechens wegen verhaftet, jedoch wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Leichenfund.

In der Nähe der State Str. Brücke wurde gestern die stark verwesete Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Flusse gezogen. Der Todte wurde nach der County Morgue geschafft und konnte bisher nicht identificirt werden.

In Geldverlegenheit.

Die städtischen Kassen so leer wie die „Dachauer Bank."

Die Untersuchung.

In unserer Stadtkasse herrscht gegenwärtig Ebbe und es ist zu fürchten, daß für eine Zeitlang alle Zahlungen eingestellt werden müssen.

Es sind bedeutende Rechnungen fällig, aber kein Geld vorhanden, sie zu bezahlen. Die Stadt hat zwar schon wiederholt empfindliche pecuniäre Schwierigkeiten überwunden, so tief wie dieses Mal soll der Karren indeß noch nie stecken.

Ob Comptroller May mit seiner wunderbaren Wirthschaft, oder der County-Schatzmeister Kern die Schuld an dieser blamablen Lage trägt, kann heute noch nicht endgültig entschieden werden. Der erstere schiebt die ganze Verantwortung auf den letzteren und behauptet, daß dieser $4,000,000 städtischer Gelder festhalte, um täglich einen sehr anständigen Posten Zinsen aus ihnen zu ziehen. Um sich einen Begriff von dieser angeblichen „Nebeneinnahme" zu machen, sei hier an den Stadtschatzmeister Kiolbassa erinnert, der, in die Enge getrieben, dem Stadtrathe das Geständniß ablegte, daß er in einem Jahre $47,000 Zinsen aus den ihm anvertrauten öffentlichen Geldern eingestrichen habe. Die Summen, welche durch die Finger des Countyschatzmeisters gehen, sind aber mindestens zwei bis dreimal so groß, als die von Kiolbassa verwalteten. Es läßt sich also an den Fingern abrechnen, wie immens hoch seine Zinseneinnahme ist. Ueberdies dürften diese Einnahmen als reiner „Profit" zu betrachten sein, denn Herr Kern erhält für das Incasso der städtischen Gelder eine Commission von 2 Prozent, und diese dürfte mehr als hinreichend sein, um alle entstehenden Unkosten zu decken.

Es sind ungefähr hundert Contraktoren vorhanden, welchen die Stadt Summen von 500 bis zu 10,000 Dollars schuldet. Die Leute verlangen dringend ihr Geld, werden aber mit schönen Redensarten abgefertigt, oder auf baldige Zahlungen des County-Schatzmeisters vertröstet. Damit können sie aber weder ihre Arbeiter noch ihre Lieferanten bezahlen und müssen, wenn sie nicht besonders mit Glücksgütern gesegnet sind, zu Banken und Geldverleihern ihre Zuflucht nehmen. Was das aber für einen Handwerker oder kleinen Geschäftsmann heißt, braucht hier wohl nicht näher erläutert zu werden.

Außer diesen drückenden Verbindlichkeiten sind $500,000 Zinsen auf städtische Schuldscheine fällig und $800,000 sind nöthig, um dem Heer der städtischen Beamten die nächste Soldrate zahlen zu können. Die Stadt braucht also Alles in Allem in kürzester Frist etwa zwei Millionen Dollars, Herr Kern soll indeß für den nächsten Monat nur die Hälfte des Betrages in Aussicht stellen.

Der County-Rath hat unter dem Drucke dieser Verhältnisse eine Revision der Countykasse vorzunehmen beschlossen und zu diesem Zwecke ein Comite, bestehend aus den Herren Green, Ballard, Cool, Nelson, Hoffmann, Burmeister, Spencer, Stauber und County-Anwalt Henry ernannt.

Dies Comite besuchte gestern Herrn Kern und verlangte von ihm Vorlage einer Bilanz und Aufzählung des Kassenbestandes, bezw. Angabe der Banken, bei welchen die Gelder deponirt seien. Herr Kern legte den Herren $663,000 in Baar vor, verweigerte ihnen indeß alle und jede eingehendere Auskunft über Einnahme Ausgaben und Anlage der Gelder. Die Herren verschoben ihre weitere Untersuchung auf morgen.

Ein diebischer Angestellter.

Die Geheimpolizisten Woodruff und Leonard verhafteten gestern Arthur Rigdon, einen Verkäufer im Seidenwaaren-Departement der Schnittwaarenhandlung von Mandel Bros., der Artikel im Werth von über $1000 gestohlen und bei Seite geschafft haben soll. Die Sachen wurden in dem Hause No. 117 Franklin Str., Zimmer No. 27, gefunden, welches von Gertie Ring, einer Freundin Rigdons, bewohnt wird.

Rigdon ist in Lincoln, Jll., zu Hause, wo sein Vater ebenfalls ein Schnittwaarengeschäft betreibt. Der junge Mann war seit etwa einem Jahre bei Mandel Bros. angestellt und stand schon seit einigen Monaten im Verdacht, unehrlich zu sein. Ein Geheimpolizist wurde beauftragt, ihn zu beobachten und dieser behauptet, genügend Beweismaterial für eine Verurtheilung Rigdons liefern zu können.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

An der Ecke von Jackson und Halsted Str. hatte sich ein Pferd ein Stück eiserne Röhre in den Fuß getreten. Bald sammelte sich eine Menschenmenge, um das Thier und den Fuhrmann und verfolgte aufmerksam die Bemühungen des letzteren, das Pferd freizubekommen. Unter den Zuschauern befand sich auch ein Geschäftsmann aus der Nachbarschaft. Als die Anstrengungen des Fuhrmannes von Erfolg gekrönt und das Pferd wieder frei war, entdeckte jener Geschäftsmann, daß ein unbekannter Langfinger die Gelegenheit benutzt hatte, ihm die Uhr zu stehlen. Natürlich wurde bisher weder die Uhr noch der Dieb wiedergesehen.

Zu Ehren Garfields.

In der gestrigen Sitzung der Westpark-Behörde wurde beschlossen, ein Comite zu ernennen, welches die Pläne für das im Garfield-Park zu errichtende Reiterstandbild des Präsidenten Garfield auszuarbeiten hat. Das Comite wird aus sieben Bürgern der Westseite und drei Park-Commissären bestehen.

Die Kosten für das Monument sind auf $75,000 bis $100,000 veranschlagt und werden durch freiwillige Beiträge von Bewohnern der Westseite aufgebracht werden.

Die Wittwe des unglücklichen Präsidenten wird um ihre Wünsche bezüglich Ausführung des Monumentes befragt werden.

Eine Neckerei und ihre Folgen.

Scene aus dem Billiard-Zimmer des Palmer Hauses.

Seit etwa einer Woche wohnt im Palmer Hause ein Mann, der sich als John Clark aus Nevada in's Fremdenbuch eintrug und durch seine, allzusehr an den „wilden Westen" erinnernde Kleidung die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich zog. Man gab ihm die bezeichnenden Beinamen; „Der Texaner", „Cowboy" und „Sir-Shooter", doch Clark nahm keinerlei Notiz von all' den ziemlich unverschämt um ihn her geflüsterten Bemerkungen und kümmerte sich jedenfalls viel weniger um die übrigen Gäste, als diese um ihn.

Gestern Nachmittag spielte Clark in seinem „Sombrero" und den hohen Stiefeln im Palmer Hause Billiard. Bald hatte sich um die Spielenden eine Corona von Zusehern gebildet, welche sich auf Kosten Clarks unterhielten. Nicht genug an dem, fand es ein junger Mann, Namens Albert J. Pratt, für angezeigt, in einem unbewachten Moment das Billiard-Queue Clarks an der Spitze mit Seife einzuschmieren, so daß Clark keinen weiteren Stoß damit machen konnte. Dieser geistreiche „Spaß" sollte üble Folgen haben.

Clark fand den Verüber dieses Unfuges bald heraus und rief ihm zu:

„Ich würde Sie sofort hier durchprügeln, wenn Sie nicht ein so kleiner Knirps wären."

Pratt fand es für angezeigt, eine spöttische Bemerkung zu machen, unmittelbar darauf hob aber Clark seinen Billiardstock und schlug damit Pratt über den Kopf. Der Cylinderhut, den Pratt trug, schwächte den Schlag etwas ab, allein trotzdem erlitt der Geschlagene eine tiefe Wunde am Kopfe.

Clark wurde verhaftet.

Weltausstellungs-Notizen.

Zwei alterthümlich aussehende, verrostete Kanonen kamen gestern auf dem Fort Wayne-Bahnhof hier an und wurden nach dem Weltausstellungsplatz befördert. Die Geschütze wurden von der Insel Cuba gebracht und sollen zu der Ausrüstung eines Forts gehört haben, welches der Sohn von Christoph Columbus erbaute.

Das Weltausstellungs-Comite für Mittel und Wege entschied gestern, daß keine Apotheke auf dem Weltausstellungsplatz errichtet werden soll. Personen, welche plötzlich erkranken, sollen von den Aerzten, welche dem medizinischen Bureau der Weltausstellung zugetheilt sind, in Behandlung genommen werden.

Herr M. Guerette, der belgische Spezial-Commissär, ist in New York angekommen und befindet sich auf dem Wege nach Chicago.

Der russische General-Commissär, Herr Alexander Dobrinsky ist in Begleitung seiner Assistenten bereits hier und hatte gestern mit dem General-Direktor Davis eine Unterredung. Aus letzterer ging hervor, daß Rußland beabsichtigt, seine Abtheilung auf dem Weltausstellungsplatz zu einer der großartigsten zu machen. Hauptsächlich werden Bronzesachen und Kunstwerke, sowie Rennpferde, Leder und Mineralien ausgestellt werden.

Am Industrie-Palast arbeiten gegenwärtig 700 Zimmerleute.

Der Platz im Gartenbaupalast ist in folgender Weise vertheilt worden: Brasilien, 7,200; Argentinische Republik, 2,976; Chile, 841; Honduras, 999, Nicaragua, 1,180; Colombia, 1810⅔; Peru, 1,842⅔; Salvador, 1,342⅔; Bolivia, 1,342⅔; San Domingo, 912; Cuba, 1,444; Ecuador, 1,710; Guatemala, 978; Hayti, 978; Ceylon, 1,684; Mexico, 6,020; Deutschland 11,875; Großbritanien, 18,346; Frankreich, 6,835½; Dänemark, 1,584; Schweden, 1,760; Japan, 3,038 Quadratfuß.

Ober-Ammergau in Chicago.

Gestern würde in Springfield eine Gesellschaft incorporirt, die sich „The Original Oberammergau Passion Play Association" nennt. Das Capital der Gesellschaft soll $800,000 betragen. Auf dem Incorporations-Papiere sind unterzeichnet: Charles M. Rosenthal, Bernhard Hoffmann und Sigmund Zeisler.

Zweck dieser Company ist, die in Pausen von je zehn Jahren in Oberammergau Mitwirkenden nach Chicago zu bringen, und hier während der Weltausstellungs-Zeit die Passions-Spiele aufzuführen.

Die Incorporatoren haben sich mit Franz Jauner, dem ehemaligen Director des 1881 abgebrannten Wiener Ringtheaters und dem Bankier M. Schnitzer aus Frankfurt A. M. in Verbindung gesetzt und sind der Ueberzeugung, daß der Ausführung des Planes kein Hinderniß im Wege steht.

Vom Büchertisch.

Die Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, No. 48 Dearborn Str., übersandte uns folgende Werke:

1) Brockhaus Konversations Lexikon, zweiter Band der 14. vollständig neu bearbeiteten Auflage. Auf den hohen Werth des Buches haben wir erst ganz kürzlich ausführlich hingewiesen.

2) „Die Kunst unserer Zeit," Lieferung 4, Jahrgang 3. In Franz Hanfstaengls Kunstverlag, München, erschienen. Das Heft schließt sich in jeder Weise würdig an seine Vorgänger an.

3) „Famos," der neue Vereins-Humorist, eine Sammlung humoristischer Vorträge und Aufführungen, herausgegeben von Paul Räthling, königl. Württ. Hofschauspieler u. D.

Feste und Vergnügungen.

Picnic der St. Aloysius Gemeinde.

Die katholische St. Aloysius Gemeinde hält morgen, Donnerstag, in Kuhn's Park ihr Picnic ab, welches in der vorigen Woche des Regens wegen verschoben werden mußte.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

Uebermorgen, Freitag, tritt der „Schwäbische Unterstützungs-Verein" seine Excursion nach Buffalo und den Niagara-Fällen an. Alle Vorbereitungen für die Reise sind mit größter Sorgfalt und Umsicht getroffen und lassen mit Sicherheit einige genußreiche Tage erwarten. Weiteres über Billets und nähere Bedingungen für die Reise finden unsere Leser im Inseratentheile.

Gestrige Unglücksfälle.

Als die 17 Jahre alte Libbie Howard, wohnhaft No. 124 31. Str., gestern an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 31. Str. von einem Kabelbahnzuge abstieg, wurde sie von einem anderen, der aus entgegengesetzter Richtung kam, niedergerissen und eine Strecke weit geschleift. Die Unglückliche erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Ebenfalls lebensgefährlich verletzt wurde der No. 3700 Vincennes Ave. wohnhafte William R. Adams.

Derselbe arbeitete an dem Neubau No. 3131 Groveland Ave. und wurde von einer herbfallenden Bohl getroffen.

Infolge des Brechens eines Gerüstes an Armours Elevator D., fielen die Arbeiter A. C. Clark, No. 663 S. Jefferson-Str., und Michael Collen, No. 389 Indiana-Str., wohnhaft, herab und erlitten schwere Verletzungen.

Einen schrecklichen Tod erlitt gestern der in der Whitecomb'schen Fabrik, an der Blue Island Ave., beschäftigte 12 Jahre alte Frank Mikopol, dessen Eltern No. 417 W. 18. Str. wohnen. Der Knabe arbeitete mit seinem Vater zusammen an einer Maschine, gerieth mit dem Kopfe zwischen zwei Walzen und wurde so fürchterlich zerquetscht, daß er bereits todt war, als man ihn hervorzog.

Der Fuhrmann Theodor Zimmer liegt in fast hoffnungslosem Zustande im County-Hospital darnieder. Er arbeitete in dem Stalle der Brink Expreß-Company und begab sich gegen 11 Uhr Abends nach demselben, um nach den Thieren zu sehen. Hier erhielt er von einem der Maulesel einen so heftigen Hufschlag an den Kopf, daß er besinnungslos liegen blieb; er wurde erst drei Stunden später gefunden. Das rechte Auge ist ihm gänzlich ausgeschlagen.

Durch einen Grand Crossing Zug wurde gestern Nachmittag der 9 Jahre alte Arthur Dunne, dessen Eltern No. 4936 Centre Ave. wohnen, überfahren und getödtet.

In Folge der Explosion eines Gasolin-Behälters in dem Hause No. 34 Rush Str. erlitten die dort wohnende Frau P. J. Campbell und deren Freundin Jessie Walters schwere Brandwunden.

Beamtenwahl.

In der letzten Versammlung des „Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der Vereinigten Oesterreicher und Bayern" wurden folgende Beamte erwählt:

Präsident, Otto Matschke, 646 N. Halsted-Str.; Vice-Präsident, Ludwig Reuth; Sekretär, Wilhelm J. Fischer, 53 Orchard-Str.; Finanzsekretär, Otto Blöchl, 254 Larrabee-St.; Schatzmeister, Gottfried Vogel; Thürwache, Leo Pult; Verwaltungsräthe, Jos. Schönberger, Louis Pöl, Fred. Husel; Fahnenträger, Joh. Krmiceck und Andreas Habermann.

Der Verein besteht seit neun Jahren und hat jetzt eine Mitgliederzahl von 218.

Eine neue electrische Anlage.

Am 11. Juli wird die Concurrenz für diejenigen eröffnet, welche sich zur Einrichtung der neuen electrischen Anlagen zur Beleuchtung des County- und Irren-Hospitals und der County-Morgue erbieten. Die Anlage muß derartig sein, daß sie für $2,500 electrische Lampen ausreicht. Die näheren Bedingungen werden demnächst bekannt gemacht werden.

* Die der Brandstiftung in mehreren Fällen beschuldigte Maud Hania wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen vor Richter Collins prozessirt werden.

Sonnenlicht und Hautfläche.

Es ist allgemein bekannt, daß die meisten unserer Pflanzen Sonnenlicht und Tageshelle nicht entbehren können. Bei Mangel derselben oder ungenügender Beleuchtung bleiben Blätter und Stengel wasserreich, gedunsen und mißfarbig; das zu dicht stehende Getreide lagert sich, weil es den unteren Stengeltheilen an Festigkeit fehlt, das Gras unter belaubten Bäumen hat keine Nährkraft, es erzeugt dicke Bäuche, aber spitze Hinterviertel. Aehnlich wohlthätig, wenn auch weniger in die Augen fallend, ist der Einfluß des Lichtes auf die Thierwelt.

Aber nicht nur mit den Augen nehmen wir die Wirkungen des Lichtes in uns auf, nein, die ganze Haut nimmt durch die Pigmentschicht das Licht unmittelbar auf, und dies ist bei Menschen und Thieren gleichzeitig der Fall. Erst in neuerer Zeit hat Dr. Hammer in Stuttgart sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Dr. Hammer faßt die Ergebnisse seiner Forschungen in folgenden Sätzen zusammen:

1. An der thierischen Haut ist nicht nur Licht-, sondern auch Farbenempfindung dargethan, und der Vorgang ist dabei wahrscheinlich ähnlich, wie in der Netzhaut des Auges. Da also das Licht nicht nur die Oberfläche der Haut, sondern auch das Innere durchdringt, so ergibt sich hieraus, daß ein regelmäßiges Gedeihen des thierischen Organismus nicht denkbar ist bei systematischer Absperrung gegen das Sonnenlicht.

2. Das Licht steigert die Kohlensäure-Ausscheidung und fördert das Wachsthum und Gedeihen der Thiere. Grade dieser Einfluß wird wesentlich zum größten Theil durch die Haut vermittelt; deshalb ist umgekehrt Lichtmangel und die Entwöhnung von Licht die Ursache vieler Erkrankungen. Denn selbst die bloße Färbung der Haut übt bei Krankheiten dieser Art einen Einfluß aus. So bekamen Rinder und Schafe blasenförmige Hautausschläge nach Buchweizenfütterung und dessen Stroh, aber nicht alle Thiere gleichmäßig: die dunkel pigmentirten Thiere blieben verschont: je heller aber das Thier war, um so heftiger erkrankte es, dies geschah auch, sobald die im Dunkel gehaltenen Thiere dem directen Sonnenlicht ausgesetzt wurden; die weiße Kuh, die zur Hälfte mit Theer geschwärzt war, erkrankte nur auf der hellen Seite, und gescheckte Thiere wurden nur auf den hellen Flecken von Blasenausschlag befallen.

3. Das Licht regt das Wachsthum der Horngebilde an und steigert die Pigmentbildung, d. h. die Haut wird dunkler und damit unempfindlicher, was wir durch die eigene Erfahrung bestätigt finden, wenn wir daran erinnern, daß blonde und rothhaarige Menschen, welche die zarteste Haut besitzen, am meisten von Hautausschlägen u. dgl. betroffen werden.

Am treffendsten läßt sich ja der Einfluß des Lichtes auf das animalische Leben am Menschen beobachten. Sehen wir doch alltäglich in großen Städten diejenigen bleich, blutarm und hautkrank werden, deren Wohnungen lichtarm sind. Auch Mensch und Thier sind wie die Pflanze, welche auf Licht angewiesen ist und im Finstern bleicht und krankt. Aus diesem Grunde werden lichtreiche Wohnungen die gesündesten sein, und der Aufenthalt im Freien übt nicht nur durch Luft und die Bewegung, sondern auch durch die volle Beleuchtung ihren wohlthätigen Einfluß aus. „Es ist überhaupt sonderbar, daß wir erst durch solche wissenschaftliche Untersuchungen über den Einfluß des Lichtes auf die Oberfläche unseres Körpers überrascht und in Verwunderung gesetzt werden können. Wenn wir nur denkend die vielen Thatsachen beobachten wollten, die uns das tägliche Leben bietet, so würden wir alles Gesagte ganz in der Ordnung finden. Besteht doch zwischen dem Sonnenlicht und der Entfaltung des gesammten organischen Lebens auf der Erde ein ursächlicher Zusammenhang und eine gewisse Art Periodicität, indem das Licht je nach seinen verschiedenen Einfallswinkeln in den verschiedenen Jahreszeiten auch ganz verschieden wirkt, und nicht zum mindesten auch auf die thierische Haut. Was ist es denn zum Beispiel, das jahraus jahrein den Kleiderthieren (Säugethieren und Vögeln) je nach den Jahreszeiten ein Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterkleid schenkt? Nichts anderes, als der Einfluß des Lichtes auf die Haut. Diese erscheint dann geradezu wie ein Ackerfeld, in welchem die Sonne durch Licht und Wärme die Keime wachruft, welche in ihr schlummern. Das ganze Wachsthum der Haare und Federn verhält sich wesentlich, wie die Keimung der Pflanzen im Boden. Dieselbe Ursache, welche alljährlich unsere Fluren neu begrünen, welche Blumen blühen und Früchte reifen läßt, dieselbe Ursache ist es auch, welche die thierische Haut zu einem wechselvollen Organismus macht."

Geheimnißvolle Heilmittel.

Das Völker- und Rassengemisch in unserem Lande bildet einen besonders interessanten Boden zum Studium der verschiedensten Arten von alltäglichen abergläubischen Begriffen, und die Summe derselben würde ein ganzes Conversationslexikon füllen. Schon allein die curiosen Heilmittel, welche man im Landleben kennt, sind fast unzählige, und viele derselben zeichnen sich durch verblüffende Einfachheit aus.

So trägt man in Michigan einen doppelten Cedertannen-Knorren zur Heilung von Rheumatismus in der Tasche herum; im südlichen Michigan jedoch dient ein Kieselstein in der Tasche zu demselben Zweck. Wohl für nichts Anderes gibt es so viele Heil- oder Verhütungsmittel, wie für Rheumatismus. In New Hampshire trägt man dafür die Galläpfel von gewissen Sträuchern bei sich, wie sie durch den Stich von Insekten entstehen; in einem solchen Gallapfel befindet sich eine kleine weiße Larve, und so lange diese am Leben bleibt, kann man keinen Rheumatismus kriegen. Andere berühmte Feinde dieses gefürchteten Leidens sind die gewöhnlichen Hickorynüsse und die verschiedenen Gattungen von Roßkastanien. Manche tragen dafür auch einen großen Ring, der aus einer Kartoffel gemacht ist; wieder Andere stecken sich eine ganze Kartoffel in die Tasche, und der Zauber soll besonders mächtig sein, wenn die Kartoffel gestohlen ist.

Die Kartoffel ist auch noch zu sonstigen Heilzwecken gut. In New Hampshire heilt man einen schlimmen Hals, indem man einen Strumpf herumlegt, in dessen Zehe eine Kartoffel eingebunden ist; der Strumpf thut höchstwahrscheinlich gute Dienste, wenn der böse Hals durch Erkältung verursacht worden ist. In Maine ist der Glaube weitverbreitet, daß eine Muskatnuß, durchbohrt und mit einer Schnur am Halse aufgehängt, zur Verhütung von Croup, Geschwüren und Gliederreißen unübertrefflich sei. Ob dafür auch eine hölzerne Muskatnuß von Connecticut gut genug ist, darüber können wir keine Auskunft geben, — in Connecticut glaubt man es aber jedenfalls.

Bei den Negern wimmelt es von sonderbaren Heilmitteln. In Alabama hat man folgendes Recept für die Heilung von Schüttelfrost und Fieber: Nimm das Häutchen aus dem Innern einer Eischale, gehe damit drei Tage hintereinander nach einem Dattelpflaumenbaum und binde dort jeden Tag einen Knoten in das Häutchen; wenn das nicht hilft, dann hilft gar nichts mehr. Besonders interessant ist auch die „Zahnwehbeschwörung" in Alabama. Man geht „in des Waldes tiefste Gründe" mit einer Person des anderen Geschlechts, welche eine Axt trägt und folgende Aufgabe hat: Mit der Axt die Wurzeln einer weißen Eiche anzuhacken, mit einem großen Taschenmesser 9 Splitter aus den Wurzeln herauszuschneiden, dann mit demselben Messer an den Wurzeln des bösen Zahnes herumzuschneiden und in das ausfließende Blut jeden der 9 Splitter zu tauchen, endlich diese Splitter an der Wurzel des besagten Baumes zu begraben; außerdem muß eine Zauberformel dabei gesprochen werden. Angesichts der Hunderte nutzloser Mittel für Zahnweh, welche in der Kulturwelt herumspuken, verdient jedenfalls das vorstehende die weiteste Verbreitung.

Gelbsucht wird am östlichen Gestade von Maryland dadurch bekämpft, daß man drei Löcher in einen sorgsam hierfür ausgewählten Baum bohrt, dann dreimal um den Baum herumgeht und dazu sagt: „Pack' Dich, Galligkeit!" Es kommt aber sehr viel darauf an, ob die betreffende Person in derselben oder in entgegengesetzter Richtung der Sonne um den Baum geht; welche Richtung die günstigste ist, das kann man nur an dem einzelnen Fall entscheiden, d. h. wenn man ein Eingeweihter ist.

Die „Liebestränklein" zur Gewinnung eines Liebchens sind merkwürdigerweise bei uns noch nicht so häufig, wie in der alten Welt; doch gibt es in Massachusetts und anderwärts immerhin eine Anzahl Pflänzlein zu solchen Zwecken, für innerliche sowie für äußerliche Anwendung. Uebrigens ist ja der neuzeitliche Hypnotismus mit seinen so wunderbaren Entdeckungen bezüglich Gefühls- und Willensbeeinflussung im schönsten Begriff, die Liebesrecepte überflüssig zu machen!

Von den zweiundsechzig Cadetten der Militärschule in Westpoint, welche in diesem Jahre ihr Examen bestanden haben, stand J. B. Cavanaugh vom Staate Washington in der Prüfung am höchsten, H. E. Hambright von Tennessee am niedrigsten. James P. Jervey von Georgia war der zweithöchste.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
Park Theater—Variety.
Columbia—Miß Helyett.
Grand Opera House — Isle of Champagne.
Hooleys—Augustin Daily's Comedy Co.
Windsor—Uncle Tom's Cabin.
Casino—Haverlys Minstrels.
Havlins—Inside Track.
Jacobs Academy—Braving the World.
Alhambra—Tangled Up.
McVickers—My Colleen.

Nutzlose Ehescheidungen.

(N. Yorker Staatsztg.)

Die Abweisung einer völlig nutzlosen Klage auf „Scheidung von Tisch und Bett" hat Richter McAdam in New York in einer Weise begründet, die durchaus gerechtfertigt ist. Zur Erwirkung einer „Scheidung von Tisch und Bett" liegt nur in solchen Fällen ein vernünftiger Grund vor, wenn dadurch die Frau— die „Strohwittwe"— dem Mann gegenüber vermögensrechtlich sichergestellt werden kann. Wo aber eine vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen entzweiten Gatten durch das Gericht deshalb nicht in Frage kommen kann, weil theil- oder pfändbares Vermögen eben nicht vorhanden ist, da muß ein gerichtliches Erkenntniß auf „Scheidung von Tisch und Bett" zu Gunsten einer klagenden Ehefrau völlig wirkungslos bleiben.

Richter McAdam hat, wie gesagt, ganz Recht: Unter solchen Umständen gehören Klagen wegen unwürdiger Behandlung eines Gatten durch den andern nicht vor die Civilgerichte, sondern vor das Forum des Polizeirichters. Aber natürlich wird ein Advokat, dem „Counsel-Fees" weit mehr am Herzen liegen, als die Sache eines Clienten, sich zu einem so verständigen Rathe niemals aus freien Stücken entschließen.

Während die absolute Scheidung das eheliche Band vollständig löst und den bisherigen Gatten thatsächlich ihre volle Handlungsfreiheit zurückgibt, regelt die andere Form, die „Scheidung von Tisch und Bett", eben nur relativ das Verhältniß getrennt von einander lebender Gatten, die vor dem Gesetze nach wie vor als verheirathet gelten.

Diese leichtere oder beschränkte Form der Ehescheidung kommt übrigens mit Ausnahme von South-Carolina, wo sie die einzige Form einer gesetzlichen Ehescheidung bildet, gegenwärtig nur noch in New York vor; nach dessen Eherecht werden absolute Ehescheidungen ausschließlich wegen erwiesenen Ehebruches gewährt.

Das ist eine gesetzliche Härte, die zu dem freien Geist des New Yorker Eherechtes so gut paßt, wie etwa die Faust auf das Auge. Jedenfalls profitiren von der Einrichtung der „Scheidungen von Tisch und Bett" nur Gattinnen wohlhabender Ehemänner, wenn sie nach einem unglücklichen Ehestande zu diesem Auskunftsmittel greifen, um sich durch das Gericht aus dem Vermögen oder Einkommen eines pflichtvergessenen, brutalen oder unliebenswürdigen „Herrn und Gebieters" eine Jahresrente als Alimentation festsetzen zu lassen. Mittellosen Ehemännern gegenüber erweist sich eine Verpflichtung zur Alimentirung der Frau, die sich unter den Schutz der Gerichte flüchtet, aber immer als illusorisch, weil es dem Richter eben an Macht fehlt, seinem Erkenntniß unter allen Umständen Geltung und Gehorsam zu verschaffen.

Ein unbemittelter Verurtheilter braucht sich der Jurisdiction der bürgerlichen Gerichte in New York nur zu entziehen, indem er sein Domizil irgendwo in New Jersey aufschlägt, und seine von „Tisch und Bett" geschiedene Frau kann ihm nichts anhaben. Im Polizeigericht dagegen, wo hadernde Ehegatten selten durch Anwälte vertreten sind, lassen sich Zwistigkeiten dieser Art oftmals rascher erledigen, nicht selten sogar durch Anbahnung einer Versöhnung. In den Civilgerichten ist davon niemals die Rede. Richter McAdam begründete diese Thatsache, indem er — wahrlich nicht zur Ehre unseres Advokatenstandes — beiläufig sagt: „Sachwalter scheinen mehr darauf bedacht zu sein, Unfrieden zu stiften, als Streitigkeiten zu schlichten." — — —

Halbe Raten nach Omaha über die Northwestern.

Excursions-Tickets nach Omaha und zurück über die Northwestern Linie werden vom 29. Juni bis zum 2. Juli inclusive für den Preis einer Fahrt für die Rundreise verkauft werden.

Tickets werden verkauft 208 Clark Str. und am Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str. mifr

* Der Straßenamts-Vorsteher Burke beorderte heute eine Mannschaft an den Fuß der Randolph Str., um den See von den Schmutzmassen zu reinigen, welche sich unter dem dort befindlichen Viaduct angesammelt haben.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Marktbericht.

Chicago, 28. Juni.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Spargel 75c—$1.25 per Kiste.
Radieschen 5c— 10cper Dtzd.
Salat 15c—25c per Dtzd.
Neue Kartoffeln $2.00—$3.00 per Brl.
Zwiebeln $2—2.50 per Brl.
Kohl $2.50—$3.00 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 19c per Pfund, geringere Sorten variirend von 13c—17c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 8c—8½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10—11c per Pfd.
Spring Chickens 16c—18c per Pfd.
Truthühner 7c—10c per Pfd.
Enten 9c—10c.
Gänse $4.00—$5.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 13c—14½c per Dtzd.

Früchte.
Aepfel $2.00—$5.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 35c—36c; No. 3, 34c—35c.

Heu.
No. 1, Timothy, $12.50—18.00.
No. 2, $11.00—$11.50.

Zu viel Leder.

Seit einiger Zeit sind die Lederpreise in den Vereinigten Staaten bedeutend herabgegangen und zwar in solchem Maaße, daß die Gerber, wie sie behaupten, nur mit Verlust arbeiten können. Aus diesem Grunde haben die New Yorker Gerber beschlossen, ihre Fabriken auf 60 Tage zu schließen und die Chicagoer werden wahrscheinlich ein Gleiches thun.

In seiner Wohnung No. 642 Union-Str. starb heute früh J. Schultz an den Verletzungen, welche er gestern dadurch erlitt, daß er von einem Zuge der Baltimore & Ohio Bahn niedergestoßen wurde.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

E. Z.—Die von Ihnen gerügte Vermuthung war einfach aus dem Polizeibericht in das Blatt übernommen worden. Sie ist seitdem von der Polizei mehrfach wiederholt worden, obwohl auch wir sie für unbegründet hielten. Es ist aber, da die Zeitungen so schnell hergestellt werden müssen, vollständig unmöglich, alle Gerüchte u. s. w. aus dem Blatt fernzuhalten.

L. K.—Der Miether ist in solchem Falle zu einer dreißigtägigen Kündigung berechtigt.

H. G. 105.—Vor allen Dingen müßten wir wissen, ob gegen die Frau in Deutschland Anklage erhoben worden ist, sowie welche Vorkehrungen sie für den Unterhalt und die Erziehung des Kindes traf, als sie Deutschland verließ. Aber selbst, wenn wir dies wüßten, müßten wir wahrscheinlich einen ganzen Tag im „Preußischen Landrecht" herumsuchen, bevor wir Ihre Frage beantworten können. Es sind in diesem Falle zu viele Nebenfragen zu berücksichtigen.

E. B.—Bringen Sie den Leuten die Bettstelle wieder hin und bestehen Sie darauf, daß Ihnen diejenige geliefert wird, welche Sie gekauft haben. Da Sie der Gesellschaft jedenfalls eine „Chattel Mortgage" gegeben haben, wird dies wohl der einzige Ausweg sein.

E. W. Sie können von Halsabschneidern alles Mögliche „verlangen", aber bekommen werden Sie nichts. Ein Prozeß würde Ihnen mehr kosten, als die ganze Geschichte werth ist. Warum unterzeichnen Sie denn auch unausgefüllte Formulare, die nachher in irgend einer Weise ausgefüllt werden können?

B. S. Nee, lieber Herr, die „namhaften" deutschen Dichter in Chicago sind theils todt und theils noch nicht geboren.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Magdalene gegen Paul Heine, wegen Verlassens. Catharine gegen Osmund Heppeler, wegen Grausamkeit und Trunksucht. Wilhelmina gegen William G. Reichwald, wegen Verlassens. Rosa gegen Sidney Ballard, wegen Grausamkeit. Anna gegen Julius Vetter, wegen Grausamkeit und Trunksucht. Louisa gegen Charles Van Valkenberg, wegen Grausamkeit.

Folgende Scheidungen wurden bewilligt: Salome von Gottfried Weidemann, wegen Trunksucht. Fanny von Lebanta Cohn, wegen Verlassens. Hattie von John Molter, wegen Grausamkeit. William von Effie C. Bligh, wegen Ehebruch. Louisa von Alexander Levine, wegen Grausamkeit. Sophia von Adolphus Zimmermann, wegen Verlassens. Frank von Catherine A. Johnson, wegen Verlassens. George M. von Abby J. Decker, wegen Verlassens. Agnes E. von August Cargus, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Michael Brown, Caroline Metchel, 29, 19.
Leonard Waldron, Annie Wetzel, 23, 20.
John Kaas, Minnie Voght, 28, 24.
Irving G. Wilmers, Emma Warnecke, 22, 21.
Joseph Müller, Wallorga Schmid, 26, 24.
Joseph Wolf, Katie Halter, 27, 19.
George Faber, Anna Clara Köhler, 41, 42.
William Holterhoff, Ottilia Hillebrand, 21, 23.
George Hinbart, Johnstown, Alice Jackson, 35, 25.
John Milloy, Minnie Heyer, 27, 23.
Thomas F. Mayer, Kittie Mooner, 21, 19.
Charles E. Alvord, Mabel J. Ackermann, 26, 18.
Edward A. Nelson, Therese Hirschfeld, 34, 22.
James J. McDermott, Josephine Knorzer, 27, 22.
Fred Löwenstein, Gertrude Rosenfeld, 25, 21.
Edwin L. Quitman, Blance Löwenstein, 22, 18.
Hermann Reiner, Caroline Olsen, 27, 30.
August Zöller, Josephine Springer, 40, 28.
Philipp Meyer, Rosa Naplansky, 26, 19.
Charles Jähnke, Minnie Schultz, 21, 19.
William H. Appuir, Rose Lepinsky, 28, 24.
Henry Schalenburg, Louise Sauer, 21, 18.
Birkes Levinger, Lillie Kostka, 22, 18.
Tomasz Slezyniarz, Eva Zigen, 26, 19.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Joseph Leitch, 1122 School Str., 19 J.
Mary B. Hecht, 347 Cleveland Ave., 3½ J.
Theodor Morgenweck, 2543 Hickory Str., 48 J.
Minna Siebenmann, 925 Mead Str.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Ole Erickson, 2-stöck. Store und Flats, 1892 Milwaukee Ave., $2,500; Annie Pfeifer, 2-stöck. Flats, 735 Dawn Str., $4000; C. Buscher, 2-stöck. Flats, 648 Daniel Ave, $2,500. Edward G. Halle, 8-stöck. Store und Office, 120 und 122 E. Randolph Str., 75,000; John Sigfried, 3-stöck. Flats, 368 Mohawk Str., $7000; Chas. Schäfer, 3-stöck. Store und Flats, 1344 Milwaukee Ave., $4,000; Henry Altmann, 3-stöck. Vor- und Hinterhaus Addition, 45, 18. Str., $4000; John McKary, 3-stöck. Flats, 3130 Portland Ave., $6,000; North Chicago Street Railroad Company, 1-stöck. Addn., Racine Str. und Central Ave., $10,000; S. Hallquist, 2-stöck. Flats, 853 Racine Ave., $2000; E. D. Murray, 3-stöck. Flats, South Chicago Ave. und St. Lawrence Ave., $15,000; M. A. Hoyoener, 2-stöck. Flats, 5650 Dearborn Str., $3,000; J. Angenum, 2-stöck. Store und Flats, 4003 Armour Ave., $4000; Andrew Petterberg, 2-stöck. Flats, 4731 Carpenter Str., $3000; Mrs. E. Lisson, 2 stöck. Wohnhäuser, 6458—60 Oglesby Str., $12,000; Cook County, 6-stöck. Criminal Gerichts Gebäude, Dearborn Ave. und Michigan Str., $400,000.

PIC-NIC

— Der —

Schleswig-Holstein Gegenseitige Unterst.-Verein

hält am

Sonntag, den 3. Juli, 1892,

sein dies-jähriges Pic-Nic in Schillers Grove ab.

Der Zug verläßt Wisconsin Central-Depot punkt 10 Uhr Vormittags; hält an Halsted Str., Blue Island Ave. und Ashland Ave. an.
Tickets sind vom Comite an den Depots zu haben.
25,29juni3 **Das Comite.**

Großes Pic-Nic

— der —

Richard Wagner Loge, 631, K. & L. of H.

Am Sonntag, den 3. Juli, in John Gadens Park, Harlem, Ill. Eintritt, 25 Cents a Person.

Wisconsin-Central-Eisenbahn, Madison Straße Cable und Electric Cars geben bis zum Park.

N. B. — Das Comite erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser schöne Park trotz allem Regen in letzter Zeit, seiner günstigen Lage wegen, im besten Zustande ist. Nebst guten Getränken wird eine schöne Kapelle Musiker die Besucher und tanzlustigen jungen Leute unterhalten. **Das Comite.** mifr

Große Excursion

Nach Buffalo und den Niagara Fällen via Grand Trunk R. R. am 1. Juli d. J.
Veranstaltet vom

Schwäbischen Unterstützungsverein

von Chicago. Züge verlassen das Depot, Ecke Polk Str. und 3. Ave. Abends 7.45. Tickets für Hin- und Herfahrt $16.66. Gültig 5 Tage.
Tickets zu haben bei: John Vatter 375, 5. Ave., Gottl. Woerg 53 S. Halsted Str., Chas. Schloer 189 E. Washington Str., Chas. Koenker S. E. Cor. S. Water und La Salle Str., Jos. Schlenker 55 N. Clark Str., Jac. Pfeiffer 120 Wells Str. John Rapp 296 Mohawk Str. Juni18,25,27,28,29,30

Das Preiskegeln

des **Germania Turn-Vereins**,

welches Samstag, den 25. Juni stattfinden sollte, wurde wegen Ueberschwemmung der Kegelbahn auf

Samstag, der 2. Juli,
Abends 8 Uhr,

bis Sonntag, der 10. Juli, verlegt.
midals **Das Comite.**

Nerven-Schwäche

geheilt durch

Ayer's Sarsaparilla

Stärkt die Gesundheit,
Giebt dem Schwachen Kraft.

Heilt Andere,
wird dich heilen.

Erstes Pic-Nic,

abgehalten von dem

Kranken-Unterst.-Verein

— der —

GOTTFRIED BREWING CO.,

— am —

Donnerstag, den 30. Juni 1892,

in Oswalds Garten, 52. und Halsted-Straße.
Cars fahren am Park vorbei.

Tickets: 25 Cents die Person. — Im Falle ungünstigen Wetters wird das Picnic den darauffolgenden Donnerstag abgehalten. modimi,14

Das Chicago Feuer.

CHICAGO FEUER

Eine prachtvolle Wiedergabe des Brandes von Chicago.

„Sogar die Luft ist ein Flammenmeer, die Himmel erfüllt mit brennenden Stoffen; die Straßen sind Feuerströme."

MICHIGAN AVE., zwischen Madison und Monroe Str.
Täglich geöffnet von 10 bis 10, Sonntags 2 bis 10.

Großes Frei-Concert



jeden Abend in
Spondlys Garten, Ecke Clark u. Diversey Str., ein Block nördlich vom Endpunkt „Limits" - Kabel-Bahn. 20juni1mo

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in **No. 292 5. Ave.** bw17

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, um Milchwagen zu treiben. 982 Hinman Str. modimi

Verlangt: 100 Arbeiter für Chicago & Northwestern Eisenbahn Co. für Illinois, Iowa und Michigan; 100 für Doppel Geleise; $1.75 per Tag. 50 Arbeiter zum Kohlen verladen in Bergwerken in Indiana. Beständige Arbeit Winter und Sommer. Freie Fahrt. Auch Leute für Steinbrüche, Farmen und andere Arbeiten, in Roß & Moor Agency, 2So Market Str., oben. juni 27. 1 woche

Verlangt: Ein tüchtiger Mann, kann in ein gutzahlendes Geschäft mit eintreten bei sehr gutem Verdienst. Capital $500. Adr. M. 89 Abendpost. bimodo

Verlangt: Ein älterer, alleinstehender Mann mit ca. $400 als Partner im Grocerygeschäft. Ist mein eigenes Haus. Westseite. Offerten unter O. 75 Abendpost. dimi

Verlangt: Painter, nur gute Arbeiter. Koch, 1541 N. Leavitt, Ecke Clybourn Ave., nahe Schützenpark. dimi

Verlangt: Falzer auf Roß, Dongola und Spiegelleder. Adr. M. 64 Abendpost. ju28 1w

Verlangt: Ein Junge um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Carpenter bei Caspar Hahn 37 Clybourn Ave.

Verlangt: 3 Inside - Carpenter Finishers; keine Pfuscher. 155 Orchard Str.

Verlangt: Ein guter Trimmer, der auch den Shop tenden kann. 172 Potomac Ave., nahe Leavitt Str. nach Division. mido

Verlangt: Ein Bäcker, 2te Hand an Brod. 233 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Kühhüten und Melken, frisch eingewanderter vorgezogen. 68 North Desplaines Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon an Cake gearbeitet hat, für ein Hotel. 237 North Ave.

Verlangt: Ein älterer, alleinstehender Mann für Haus- und Gartenarbeit. Frisch. 783 Clybourn Ave.

Verlangt: Bushelman und Rockmacher. Salomon Bros., 625 63. Str.

Verlangt: Ein gelernter Kellner und 1 Koch. 180 Randolph Str., Mascher. midofr

Verlangt: Ein tüchtiger, englisch-sprechender Mann, um Geschäfte in der Stadt zu besorgen. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. 951 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Ein junger Mann, um am Mittagstisch aufzuwarten und in der Küche mitzuhelfen. Lohn $16 monatlich und Board. 599 So. Jefferson St., Saloon.

Verlangt: Ein kräftiger, ordentlicher Junge zum Erlernen der Bäckerei, guter Platz. 915 Mitchell Ave., Humboldt Park.

Verlangt: Ein guter junger Mann, im Saloon zu arbeiten. 257 So. Canal St.

Verlangt: Starker Junge, der gut schreiben kann. 26 Times Bldg.

Verlangt: Ein Junge zum Mineralwasser ausfahren gesucht; solche, die das schon gethan, erhalten den Vorzug. Off. L. 48 Abendpost.

Verlangt: Grocery Clerk. 1936 N. Ashland Ave. midofr

Verlangt: Ein Unterbügler an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Ein gewandter junger Mann, der englischen Sprache vollständig mächtig. Für Bäckerwagen. 41 S. Jefferson Str., 5 Uhr nachmittags.

Verlangt: Ein guter Mann für allgemeine Arbeit und beim Geschäft mitzuhelfen. Nachzufragen 4358 State Str.

Verlangt: 6 gute Painter. Ecke 51. und Paulina Str. mido

Verlangt: Ein Junge der Lust hat an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Tinner und ein starker Junge. 97 Lincoln Ave, nahe Centre Str.

Verlangt: Ein Wagen-Macher. 425 Loomis Str., nahe 12te.

Verlangt: Ein junger Mann als 2. Bartender. Star Bier Palace, 32 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Farmarbeiter nahe Chicago; kann auch Familie haben. 97½ E. Van Buren Str., im Restaurant.

Verlangt: Ein junger Bäcker. John Finger, 1677 N. Robey Str. nahe Roscoe Blvd.

Verlangt: Ein Kellner, muß englisch sprechen. 415 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand an Brod. 1677 N. Robey Str. mido

Verlangt: Ein tüchtiger Verkäufer in einer feinen Bäckerei. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Kesselfeuern. Erfahrung nicht nöthig. Heißler & Junge, 24. & State Str. Vorzusprechen beim Engineer.

Verlangt: 4 gute, flinke Möbelschreiner auf weiße Arbeit, in Floor Chests; Lohn von $10 bis $15 die Woche. Stück oder Tag, beständige Arbeit, brauchen nicht englisch zu sprechen. F. P. Anderson, Champaign, Ill.

Verlangt: Ein Bäcker, 2te Hand an Brod. 233 Belmont Ave.

Verlangt: Flinker, kräftiger Junge, im Saloon behülflich zu sein. 380 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Blacksmith der Wagenarbeit und Pferde beschlagen kann; 12 Meilen aufs Land zu gehen. Melde sich ½8 Uhr Abends. 149 Cornelia Str., hinten, oben.

Verlangt: Medizin-Peddler. Box 690 Peru, Ills. juni 29, 7t

Verlangt: Plasterers, Ecke California und Elston Ave. Nachzufragen im Saloon Burbach.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Junge von 16 bis 18 Jahren um an einem Bottle Beer-Wagen zu helfen und sich sonst nützlich zu machen. Zu erfragen Donnerstag Abend H. Emme, 1181 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein erfahrner Bauschlosser als Theilhaber. Adr.: O. B. 13 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Bäcker als 3. Hand. Nachzufragen F. W. Stone, 137 Clybourn Ave.

Die Gesundheitspflege der Schuljugend.

Für Eltern und Erzieher, dargestellt von Dr. F. Dornblüth.

Koelling & Klappenbach,
Telephon 2116. 43 Dearborn Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Agenten beiderlei Geschlechts, um unsere Postkarten, mit Bildern der Weltausstellung zu verkaufen. Ueberall leicht verkäuflich weil neu. 50 pro Cent Profit. Offen von 1—6 Uhr Abends, und Sonntags von 9—12 Uhr Vormittags. World's Fair Novelty Co., 927 Clybourn Ave. modimido

Verlangt: Ein guter Baister, Hand- und Maschinenmädchen, an Röcken zu arbeiten. 243 Bine Str. June27, 1week

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Professor Livingston & Co., 201—207 State Str., Ecke Adams Str., Owen Electric Gebäude, Zimmer 37. Professor Livingston, der große Erfinder und Lehrer der französischen Zuschneiderei, ist selbst hier. Er hat die größten Zuschneide- und Putzmacheschulen der Welt eröffnet und sich dauernd in dieser Stadt niedergelassen. Es ist der einzige Platz in Chicago, wo Damen die vollständige Kunst der französischen Zuschneiderei lernen können, einschließlich drapiren, entwerfen, heften, das Einsetzen von Stangen, ausstatten, das Zusammenpassen von Streifen und Plaids etc. Wir unterrichten nicht in Stunden oder Klassen, sondern jede Schülerin einzeln, so lange bis sie es erlernt hat.— Irgend eine Dame, welche das französische System gelernt hat und welche nicht zuschneiden, heften, aufbauen, Aermel einsetzen und die Taille ohne irgend welche Änderungen fertigstellen kann, kann ihr System zu irgend welcher Zeit innerhalb zweier Jahren zurückgeben und ihr Geld wird zurückerstattet werden. Dies ist das einzige französische System, welches in Amerika gelehrt wird, und jede Dame wird nach einem vollständigen Unterrichts-Cursus im Stande sein, eine A. 1. Stelle anzunehmen oder selbst ein Geschäft anzufangen. Gute Stellen besorgt, wenn competent. Versehlt nicht, dieses neue französische System zu prüfen. Sprecht vor oder laßt Euch Circular schicken. ¬isabw

Verlangt: Bleich's Academie für Damenschneiderei, 445 Wells Str., bietet gute praktische und theoretische Ausbildung. Prospect gratis. Besucht zunächst einmal Livingston's Academie, 203 State Str., und betrachtet dessen „angebliche französische" Square-Maschine. Erst dann besucht mich und überzeugt Euch, daß ein zuverlässiges französisches Zuschneidesystem nur Lineal und Kreide, aber kein „Square" als Hülfsmittel kennt. Modell für eine Damentaille correct nach Maaß zeichne ich Euch in 5 Minuten vor. Ehe Ihr Geld opfert, prüft Alles, das Beste behaltet.

Verlangt: 2 Dry Goods-Verkäuferinnen. 774 W. 21. Str. midofr

Verlangt: Tüchtige Nähmädchen. Chicago Kid Glove Mfg. Co., 613-615 Central Union Block, Madison und Market Str.

Verlangt: Häklerinnen an Fascinators, mit zu Hause zu nehmen. Nachzufragen zw. 12 u. 4 Uhr. 233 235 Jackson Str. 8. Floor, oder 760 W. North Ave. mido

Verlangt: Eine Kleidermacherin, sofort. 6 Star Str., 2. Flat, links, Ecke Sedgwick, nahe North Ave.

Verlangt: 3 Hand- und Maschinen-Mädchen. 595 W 17te Str. mido

Verlangt: Mädchen für Kappen-Nähen, beständige Arbeit. 126 Dearborn Str. Zimmer 29.

Verlangt: Damen, um das Zuschneiden und Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Ave. 4mi4jo4mo

Verlangt: Mädchen an Röcken bei Hand. 197 Newberry Ave. modimi

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Draperirea sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets u. s. w. zu lernen. 212 S. Halsted Str. Juni 3 bw

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcke. 265 W. Division Str., hinten. dimido

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Mänteln. 646 N. Wood Str. jun28, 1w

Verlangt: Maschinenmädchen an seidenen Damen-Waists. Guter Lohn bezahlt. Sprecht vor für 10 Tage. 83 Randolph Str., 3. Floor. dimido

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, Hausarbeit zu thun. 51 u. 53 Randolph Str. Haar Store. modimi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. jun 27 1w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18te Str. 13jbw13

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Kindermädchen, Zimmermädchen, Lunchköchinnen, Diningroommädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser u. Restaurants. Stellen frei bei Miedlincks Stellenvermittlungsbureau, 587 Larrabee Str. Juni25, 1month

Verlangt: 200 Mädchen für alle Hausarbeit, auch frisch eingewanderte Mädchen finden gute Plätze und hohe Löhne auf der Südseite, bei Frau Kuhn; 3107 Prairie Ave. juni 27. 1 wo

Verlangt: 500 Mädchen für Privat-Familien. 507 Sedgwick Str., Frau Köller. 27junilwo

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 769 West Lake Str. 4mafrmomidw9

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1375 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 605 N. Clark St. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 429 Centre Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Lohn $4.50 bis $5. Nachzufragen bei 366 Mohawk St, 1. Stock.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 32 Delaware Place., S.W. Ecke N. State Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 450 W. Division Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 1509 Wolfram Str, Lake View. mido

Verlangt: Eine ältliche Frau für Hausarbeit; Privat-Familie. 5717 La Salle Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2 Erwachsenen; guter Lohn. 4130 Wabash Ave, 1. Floor. mido

Verlangt: Eine gute Köchin im Boarding-Haus. 380 W. Lake Str. mido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4056 State Str. mido

Gesucht: Sofort würde ein tüchtiger Mann als Partner gesucht mit hohem Verdienst. Capital erforderlich $500. Adr. M. 89 Abendpost. midofr

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie; muß etwas englisch sprechen; guter Lohn. 1042 W. 12. St. mido

Verlangt: Erfahrene Dining Room Mädchen, beständige Arbeit und guter Lohn. 70 Ost Randolph Str. midofr

Verlangt: Ein älteres erfahrenes Mädchen, welches gut in der Haushaltung erfahren ist, kann ein gutes Heim haben in der Columbia Halle, 5324 State Str. mido

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, die bügeln kann. 1143 Fletcher Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 483 So. Halsted Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3425 Forrest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit. 593 Larrabee St.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 339 Orchard Str., unten.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., 2. Stock. dimi

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 125 Austin Ave. dimi

Verlangt: 2 gute Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 157 E. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Mädchen, bei Hand an Damen-Jacken zu nähen. — Schlesinger Cloak Mfg. Co., 256 Market Str. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen um in einer kleinen Familie behilflich zu sein. Gute Heimath. 681 Larrabee Str., oben. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte zweite Arbeit. Guter Platz. 233, 32. Str. dimi

Verlangt: Haushälterin. Am liebsten Norddeutsche. 508 Glenwood Ave., nahe Division Str. dimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 3741 Forest Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. (Kein Kochen) Guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams. ju28 1w

Verlangt. Zwei gute Mädchen im Restaurant. Merkel, 19—21 North Clark Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 479 N. Clark Str., oben. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen. 476 W. Indiana Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Arbeit, guter Lohn für die rechte Person. 197 Ost North Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3513 Paulina Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 369 Larrabee Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 110 Sigel Str. dimido

Verlangt: 500 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str., Frau Apel. 28julwo

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5108 S. Halsted St. dimi

Verlangt: 2 Mädchen. 1372 West Lake Street. ju 38 1w

Verlangt: Ein Küchenmädchen: 26 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 305 So. California Str. modimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson. 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: 100 Mädchen; Lohn $4—$6, für Evanston, Ill. Freie Fahrt und freie Stellen. 587 Larrabee-St., zwischen Wisconsin- und Center-Str. jun15, 1mo

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. juni 6. 1m

Verlangt: 100 Mädchen im Stellenvermittlungsbureau der Westseite, von Frau Gratz, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11, 6m

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen um Kindern aufzuwarten; Lohn $2.00; 213 Rumsey Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nachzufragen bei 257 Fremont Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 W. Ohio Str., Ecke Union. juni 23 1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit im Saloon, 3739 South Wood St. juni 23 1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 107 Lincoln Ave., oben. Juni25, 1w

Verlangt: Ein gutes Kinder-Mädchen. 360 Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hülfe. 310 E. North Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau, zu kehren und Fenster zu putzen, sowie ein Dienstmädchen. Zu erfragen 298 O. Chicago Ave., zwischen Derborn und State Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, ungefähr 13 Jahre alt, zur Abwartung eines Baby. Muß zu Hause schlafen. 298 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., 2 Treppe hoch. mido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei kleiner Familie. 544 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 332 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2163 Archer Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mädchen von 12—14 Jahren für ein Kind und leichte Hausarbeit. 813 W. 22. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 999 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 536 Blue Island Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen, competent im Kochen, Waschen, Bügeln und allgemeiner Hausarbeit. Guter Lohn. 222 Schiller Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie ein Kindermädchen. 2923 Wabash Ave.

Verlangt: 1000 Mädchen aller Classificationen von Hausarbeit. Kommt gleich vor. 2725 Cottage Grove Ave. Die höchsten Löhne. Mrs. H. Weiser. juni 27 1 Woche.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privat-Familien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau bei Frau Mayer, 137 West Randolph Str., Sonntag offen. Ju.281w

Verlangt: Tüchtiges 2. Mädchen, guter Lohn, Empfehlung. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 917 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 252 43. Str., nahe Wentworth Ave. mi

Verlangt: Mädchen für alle Art Hausarbeit. Frau Leverenz, 467 E. Division Str. di bis fa

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Kindermädchen, Zimmermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, 2te Mädchen, Privatfamilien, Hotels, Boarding-Häuser und Restaurants. Frau Peters, 225 Larrabee St.

Verlangt: Ein nettes Mädchen, um 2 Kinder aufzupassen. Keine andere Arbeit. Lohn $1.25 die Woche. Mrs. Levy 949 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz und guter Lohn für das rechte Mädchen. 181 W Division Str. mifr

Verlangt: 100 Mädchen, kommt sofort, hoher Lohn. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourne Ave.

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein tüchtiger Gärtner, Schnittblumen und Palmenzüchter, sucht umgehend Stellung. Adresse O. 50 Abendpost. dimi

Gesucht: Butcher 2. Klasse, spricht deutsch, englisch und böhmisch, sucht eine stetige Stelle. L. Woborski. 192 Canalport Ave. mido

Gesucht: Ein 2. Hand Cakes Bäcker sucht sofortige Arbeit. Adr. O. 35 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schlosser und Mechaniker, kann nach Zeichnung arbeiten, sucht Stelle. 308 Racine Ave. mido

Gesucht: Junger Mann, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Kutscher; kann alle Arbeit thun. Adresse K 62 Abdp.

Gesucht: Ein neueingewanderter Schlosser, guter Arbeiter, sucht Beschäftigung. Adr. unter K. 42 Abdp.

Gesucht: Ein junger Mann, spricht deutsch und englisch, ist willens das Kutschergeschäft zu erlernen, auf der Nordseite. Adresse, 85 Mara Ave., nahe Roscoe, Lake View.

Gesucht: Suche eine Stelle bei einem Barbier zum Aushelfen am Sonntag. Nachzufragen, Kappenmacher, 241 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küche; keine Sonntagsarbeit. 105 S. Canal Str. im Saloon.

Gesucht: Ein deutscher Schlosser und Maschinist, fertig auf Werkzeuge, am Feuer, Drehbank u. Fraiserei, welcher mehrere Jahre als Vormann gearbeitet hat, sucht baldigst, gestützt auf beste Zeugnisse, entsprechende Stellung. P. O. Kensington, Box 495. dimi

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine junge, deutsche Frau, erst angekommen, sucht Beschäftigung im Hausreinigen und Waschen, am liebsten im Saloon. 16 Penn Str., 1 Treppe. dimi

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 90 Bissell Str. dimi

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause zu waschen. 6416 Aberdeen Str., oben. mido

Gesucht: Eine junge Wittwe sucht eine bessere Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Herren. Adr. 57 Vedder Str., ersten Stock, hinten. Frau M. Freund. mido

Gesucht: Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 644 N. Ashland Ave.

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen ausgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittags 16mali

A. Lancaster & Co.
Real Estate & Business Exchange. Miethe und Rechnungen aller Art kollektirt. Kein Fehlschlag. Rath frei. Geld zu verleihen auf Hypotheken.
218 La Salle Str., Zimmer 605. 1mo28mai

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 78 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. juni 27. 1w

Freier Rath ertheilt. Alle Rechtsangelegenheiten werden prompt und sorgfältig besorgt. Arbeitslöhne ohne Kosten collektirt. 162 Washington Str., Zimmer 36. Juni 27, 1 Woche

Gardinen werden sauber gewaschen und gestreckt; sendet Postkarte Mrs. Heinrichs, 180 N. Franklin St mido

L. Schindler Feuer Versicherungs-Agent. 406 W. Indiana Str. Schicke Postal. Ich werde vorsprechen. ju2810times

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str. Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Eine außergewöhnlich große Auswahl verschiedener Papageien zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Av. Sonntags offen. jun25, 1w

Für Kanarienvögel-Weibchen werden die höchsten Preise bezahlt. 104 Blue Island Ave. jun25 1w

Zu verkaufen: Billig 2 gute Pferde. 731 Milwaukee Ave. dimido

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen $25. 28 N. Halsted Str. dimi

Zu verkaufen: Ein getreues starkes Pferd ohne Fehler. 127 E. Chicago Ave. dimido

Zu kaufen gesucht: Sofort, ein gutes Pferd mit Geschirr und verdeckten Wagen. Adresse mit Preisangabe. R. Henschel. 389 Larrabee Str., 2. Floor, N. Chicago.

Zu verkaufen: Ein Pferd mit Geschirr, billig. 232 N. Market Str., Mat Fedoroff.

Zu kaufen gesucht: Junges Pferd, guter Läufer. 206 Canalport Ave.

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsaufgabe 5 Jahre altes gutes Pony. 134 Ambrose Str. misa

Geschäftsgelegenheiten.

137. Gustav Mayer & Co., W. Randolph Str. 137. Offerire Hotels, Sampelrooms, Saloons u. Saloon mit Boardinghaus, Restaurants, Bäckereien, Meat-Markets, Delikatessen-Stores, Cigar-, Candy- und Notion-Stores, Privatboarding- und Furnished Häuser, sowie Geschäfte aller Art von $125 bis $50,000. Offerire speziell einen der besten Saloons an Lincoln Park mit 5 Jahr Lease. Preis $3000. Saloon an Lake Str., gutes Geschäft, $1400. Restaurant an S. Halsted Str., 6 Jahre altes Geschäft, $1650. Corner Saloon an W. Madison St., $2500, nicht alles baar. Saloon an W. Lake Str. $800. Saloon mit Boarding und Ausspannung an Westseite $4000. Corner-Saloon an Nordseite $850. Bargain Meat Market, Südseite, $300. Gustav Mayer & Co., 137 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Saloon, mit 12 Zimmer; Rente $100. 158 S. Halsted Str. nahe Madison.

Zu verkaufen: 6-Kannen Milchroute. Adr. H. 61, Abdpst. midofr

Zu verkaufen: Bestes Flaschenbier-Geschäft; bezahlt sehr gut. Adr. K. 47, Abdpst.

Zu verkaufen: $150, Candy- und Tabak-Store, $14 Rente. 670 S. Halsted Str., Abends 6 Uhr.

Zu verkaufen: Restaurant und Boarding-Haus; muß wegen Abreise sofort verkauft werden. 1104 Clybourn Ave., gegenüber Deerings Factory. mido

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon wegen sofortiger Abreise nach Deutschland. Nachzufragen, 732 W. Fullerton Str, Ecke Robey.

Zu verkaufen: Liquor Store mit Weinhandlung, beste Lage West Madison Str.; kann auch billig ohne Stock gekauft werden. Der Store eignet sich sehr gut für großes Bier Local, keine Opposition in 2 Blocks. Klein 148 La Salle Str., Basement.

Zu verkaufen: Milchroute, gute Kundschaft, 4 Kühe, Pferd und Wagen, $250. $100 Anzahlung, Näheres 1309 Armitage Ave., Ecke Hamlin; man nehme North Ave. und 40. Str. - Car.

Zu verkaufen: Eine 5 Kannen Milchroute. Bargain. 84 Washburn Ave. mido

Verlangt: Eine gute Zeitungs- oder Oelroute. Westseite, nahe der Madison Str. Adr. H 41, Abendpost.

Zu verkaufen: Spottbillig, wenn sofort genommen, eine gutgehende Restauration. Muß wegen Familienverhältnissen sofort verkaufen. 325 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon, Krankheitswegen. 318 Market Str, Ecke Wendell.

Nur $325, werth doppelt; muß unbedingt sofort verkauft werden: sein gelegener, gut bezahlender Delicatessen-, Cigarren-, Candy-, Notion- und Schul-Store, dicht neben großer Schule; Rente nur $15 mit Wohnung. Dies ist eine ausgezeichnete Gelegenheit und eine Goldgrube für den rechten Mann; überzeugt euch selbst, großer Waaren-Vorrath und vollständige Einrichtung. 128 Sheffield Ave. nahe Clybourn.

Billig! Billig! Billig! Großer neuer Vorrath Groceries, elegante Einrichtung, feines Geschäft, Alles erster Klasse, gute Lage; Umstände halber nur $375; auch an Zeit. Billig für $600. 914 Noble Ave, nahe Lincoln.

Zu verkaufen: Eine sich gut bezahlende Butter- und Käse-Route, seit 6 Jahren etablirt, mit 1ter Klasse Kundschaft, ist wegen plötzlichen Todesfalles unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen; nachzufragen 96 Clybourn Ave. midofr

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Todesfall bin ich gezwungen meine erst kürzlich eingerichtete Home-Bakery und Candy-Fabrik nebst häuslichen Zubehör für den billigen Preis von $550 zu verkaufen. Adr. 933 Van Buren Str. misa

Zu verkaufen: Für den Spottpreis von $125 muß ich meinen guten Delicatessen-, Cigarren-, Candy-, Toy-, und Laundry-Office-Store, sofort verkaufen. Kommt macht Offerte. 258 Southport Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Putzgeschäft in bester Gegend Krankheitshalber für halben Preis. Wenig Kapital nothwendig 3626 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Grocery, werth $300, für $125. Der erste Bieter bekommt es. Nachzufragen 24 S. Desplaines Str., 10 Uhr morgens.

Zu verkaufen: Sofort wegen Abreise nach Deutschland, Bäcker-, Candy-, Cigar- und Notion-Store mit Soda-Fountain. Ausgezeichnete Geschäftslage, billige Rente, lange Lease. Nachzufragen. 336 E. North Ave. samodimi

Zu verkaufen: Ein in bester Lage befindlicher Eck-Saloon ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Eigenthümer nimmt auch eine Lot in Kauf. Nachzufragen 86 East Indiana Str. modimi

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route, 700 Zeitungen täglich, mit oder ohne Pferde; auch für Property zu vertauschen. Emerald Ave. 81, S. Auburn Park. juni23, 1w

Zu verkaufen, billig: Ein sehr gut gehender Delikatessen-, Backwerk-, Candy- und Cigarren-Store, mit eleganter Einrichtung. 80 Cleveland-Ave. jun27, 1w

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit bester Einrichtung und Stock ist wegen Aufgabe dieses Geschäftes zu verkaufen. Nachzufragen 646 W. 15. Str. Keine Agenten. jun27, 1w

Zu verkaufen: Ein in bester Lage befindlicher Cigar- und Confections-Store an der South-Seite. Zu erfragen 202 W. Randolph Str. Juni 3 frmi dw

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Boardinghaus. Agenten verbeten. Zu erfragen am Platze, 138 Lincoln Ave. famomilm

Zu verkaufen sofort, billig: Saloon- und Liquor-Geschäft; habe 2 Saloons; fünf Jahre Lease. Rente billig; schönes Haus. Nachzufragen: Wacker & Birks Brewing Co. famomi

Zu verkaufen: Ein in bester Lage befindlicher Cigar- und Confections-Store. Zu erfragen 436, 26. Str. Juni 22, mifr, 2w.

Muß verkauft werden: Vollständig eingerichtete Photograph-Gallery $300, werth $600. Dem Käufer wird das Geschäft erlernt. Unerhörte Gelegenheit. Adr. H. 91 Abdp. ju28 1w

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Grocerie, sowie gutes Pferd und Wagen, in deutscher Nachbarschaft. Muß schnell verkauft werden, da Eigenthümer abreist. Adr. H. 86 Abendpost. dimido

Saloon zu verkaufen am Eingang der Worlds Fair. Cottage Grove Ave. Adr. K. 87 Abendpost. ju28 1w

Muß verkaufen: Sofort eine gutgehende Restauration, sehr billig. Lange Lease. Billige Rente. 133 W. Harrison Str. ju28 1w

Zu verkaufen: $275 für einen gutgelegenen Grocery Store, werth das Doppelte. Er muß verkauft werden für den Spottpreis wegen Abreise nach Deutschland. 540 29. Str. dimi

Zu verkaufen: Billig! Billig! Saloon und 6 möblirte Zimmer. Gute Lage. Verkauft 3¼ Faß Bier täglich. Billige Rente, lange Lease. 112 N. Sangamon Str. dimi

Zu verkaufen: Candy, Cigarren, Tabak und Confectionerystore. Krankheitshalber. 361 Sedgwick Str. ju 28 1w

Zu verkaufen: Eine gute 4 Kannen Milch-Route. 784 Girard Str. dimi

Zu verkaufen: Saloon nebst Haus und Lot. Gutes altes Geschäft. Wegen Abreise und Erbschaftsangelegenheiten. 1619 W. 47. Str. di bis fa

Zu verkaufen: Sofort billig, ein guter Saloon, wegen Todesfall. 424 W. North Ave, nahe Milwaukee. dimi

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Ein junger Mann als Partner im Saloon. 526 S. Canal Str. dimi

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Kleine Wohnung. 837 W. Division Str. Humbold Park. frmodo

Verlangt: Anständige Boarders. 74 29. Place. frsamodimi

Zu vermiethen: 5 schöne, große Zimmer an Sedgwick Str. Preis $16.00. Zu erfragen beim Janitor. 245 Sedgwick Str., oberer Flat. modimi

Zu vermiethen: Meat Market, ein guter Platz für den rechten Mann. Ecke Armitage und Oakley. dimi

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Bettzimmer, bei kleiner Familie. Bachstein, 5 Concord Place, Ecke Clybourne Ave., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Vorzügliche Schlafstellen 1 Dollar wöchentlich event. mit Board. 310 East North Avenue. dimido

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 189 E. Huron Str. ju 28 1w

Zu vermiethen: Gut möblirte Zimmer $1.00—$1.50 per Woche, auf Wunsch Board. 243 E. Kinzie Str. dimido

Zu vermiethen: Store, händig für ein Barbershop. 476 W. Henry Str. ju28 1w

Zu vermiethen: Ein freundliches Zimmer mit Kost, für 2 Herren passend, in deutscher Privatfamilie. 478 S. Halsted Str., 2. Stock. dimi

Anständige Herren finden gute Kost und Wohnung in Privatfamilie. 150 Willow Str., 1 Block von Clybourn Ave. Cars. modimi

Verlangt: 4 anständige Boarders bei einer Wittwe ohne Kinder, mit oder ohne Kost, wenn gewünscht auch Wäsche. 263 Larrabee Str., über Store. moig

Zu vermiethen: Eine neu eingerichtete Bäckerei, guter Geschäftsplatz. Zu erfragen bei Gustav Dorn, 48. und Ada Str., Mandell. famtmifa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 472 Wells Str. jun27, 2w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für Damen. 581 Wells Str.

Verlangt: Boarders, 581 Wells Str.

Boarders und Roomers finden freundliche Aufnahme und gute Kost. 41 N. Peoria Str.

Zu vermiethen: Nett möblirte Zimmer, $1 wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. june29, 1w

Zu vermiethen: Zwei freundliche Frontzimmer. 441 Sedgwick Str.

Zu miethen gesucht.

Gesucht: Gutes Heim für ein 4 Monate altes Kind. 719 Milwaukee Ave. dimi

Junger Mann sucht in Nähe der Westseite-Brauerei anständige Board. Adr. H 81 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2—3 unmöblirte Zimmer. — Fischer, 1426 Diversey Str.

Gesucht: Zwei Herren suchen Room und Board bei anständiger Familie. Nördl. von Ontario u. N. Market Str. Um Preisangabe wird gebeten C. K. 3638 S. Halsted Str. Hotel.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen bei Mead & Co.,
Zimmer 801—100 Washington Str.
Kauft eines der wünschenswerthesten Häuser, welche wir zum Verkauf anbieten an

Davis Str., nahe Division.

Gepreßtes Steingebäude, enthalten 2 Flats von je 6 Zimmern, Gas, heißes und kaltes Wasser, Bad, ꝛc.

Preis $4250.
$500 baar. Rest monatlich. tbis3juli

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon für eine Lot. 790 W. 12. Str. midofr

Zu kaufen gesucht: In einer kleinen Stadt, mit Farmer-Trade und Fabriken, Haus und Lot, passend für ein Geschäft, nicht über $2,500. H. Rummsen, 1071 Blue Island Ave., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Einige Lotten in Avondale, billig. Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zwei Lotten in Summerdale wegen niedriger Verhältnisse billig zu verkaufen. Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill & Bldg Co. Zimmer 515 19 Quincy Str. Apr 27 bm

Zu verkaufen: Billig, an kleine Abzahlungen ein neues 2 stöckiges Haus und Lot; Fletcher Str. Nachzufragen 644 Belmont Ave., nahe Paulina Str. juni27, 1w

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boose, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw

Zu verkaufen: Sofort ein geräumiges gutes Wohnhaus für 2 Familien nebst Eck Lot und leerer Lot. Umständehalber für den Preis von $2300 bei ½ Anzahlung. 535 McLean Ave., nahe Humboldt Park. juni30

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen ꝛc.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
14mai1j7 **L. B. French,** 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, ꝛc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. 14ap1j3

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Salle St. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Salle Str., erster Flur oben. 13maili

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meinen Kunden behandle. E. Richardson, 134 E. Madison Str., Z. 3 & 4. Schneidet das aus. mj 19 1j

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. W. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle und Washington Str. 26bj6m

Geld zu verleihen.
Große Beträge eine Specialität, zu niedrigsten Zinsen, auf Stadteigenthum. Baudarlehen zu den günstigsten Bedingungen. H. O. Stone & Co. 10-11-12-13 — 206 LaSalle Str. juni 18. 1 jahr

$50,000 zu verborgen auf Grundeigenthum bei monatlichen Zahlungen. $15.84 den Monat bezahlen ein Kapital von $1000 und Zinsen zurück in 72 Monaten. Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str. except Saturday

Zu verleihen: $50,000 bei monatlichen Zahlungen; $15.84 zahlen Capital und Zinsen zurück in 72 Monaten, Office von Henry C. Peo, 445 West Chicago Ave. sabw

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 und 5½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 LaSalle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 214 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Speidel. 15bezlj

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4ml

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Sidebar Topbuggy. 295 Blackhawk Str., nahe Larrabee. mido

Zu verkaufen: Billig, noch fast neue Butchergeräthschaften wegen Aufgabe des Geschäfts. 615 S. Paulina Str. midofr

Zu verkaufen: Handharmonika, eine doppeltreihige. Kostpreis $22, wird verkauft für $10. 135 Hastings Straße.

Zu verkaufen: Spottbillig, eine noch neue Storeeinrichtung für Cigarren und Candy. 5408 Halsted Str., mido

Zu verkaufen: Ein gutes Safety Bycicle, billig. 178 Fremont Str.

Verschiedenes.

Zugelaufen: Ein großer Hühnerhund. Fr. Rohden 230 Belmont Ave.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Im Alter von 36 Jahren, guten Characters, von gutem Aeußeren und erster Klasse Proffession, suche ich die Bekanntschaft einer Wittwe oder reiferen Mädchens mit dem Vorsatze, wenn beide Theile volles Vertrauen sich gesichert haben, die Hand zu reichen fürs Leben. Bitte nur Ernstmeinende zu antworten. O 25 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Herr wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen, betreffs Verheirathung. Abendpost, H. 78. dimido

Heirathsgesuch: Ein 50jähriger Mann mit $1000 wünscht mit einer Dame ohne Kinder und demselben Vermögen zum Zweck einer Heirath bekannt zu werden. Offerten unter A. Z. 51 Abendpost.

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Spezialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei; Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Spezialität. Mai 9—6m

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mglj

Dr. Ida von Schulz, Frauenarzt behandelt mit sicherem Erfolge ohne Operationen alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode, bei strenger Verschwiegenheit. 16jährige Praxis. 360 North Ave. Nehmt Wells Str. Car. jun 22 1mt

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 221 W. Division Str. Erster Klasse Privatheim. Specialität: Krebs, Tumor, Unregelmäßigkeiten werden unter Garantie, ohne Operationen sicher geheilt. 22jährige Praxis. bw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 28jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2.

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Ladine, erste Klasse Hebamme, 218 W. Indiana Str. miladwi

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 3.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3maiswo

Damen welche Ihr Niederkunft erwarten finden freundliche Aufnahme. 144 W. 13 Str. Bornoviel. ju 28 1w

Neues vom Kongo.

Interessante Mittheilungen über den Kongostaat machte der zuständige Minister in den belgischen Kammer. Wir entnehmen daraus einem Bericht der „Köln. Zeitung“ zufolge Nachstehendes:

Es gibt jetzt in dem ausgedehnten Gebiet 52 Hauptposten am Kongo und an den anderen Strömen; belgische Officiere oder Beamte befehligen diese Posten, während schwarze Unterofficiere eine Anzahl untergeordneter Posten zu leiten haben. Vor zwei Jahren gab es erst 14 Hauptposten. Die Colonialregierung mußte ebenfalls die Sicherung derjenigen Grenzgebiete in's Auge fassen, durch welche die Araber ihre Sklavenraubzüge zu machen pflegen. Der Zustand im Kongostaat läßt sich folgendermaßen bestimmen: Am unteren Kongo ist längst eine regelrechte Verwaltung eingerichtet; längs des französischen Gebietes wird die Grenze durch die Ufer des Kongo und des Ubanghi gebildet; ein mit Portugal abgeschlossener Vertrag hat eine Grenzregelung herbeigeführt, infolge dessen am Kongo und Kassai einige neue Posten geschaffen wurden, deren bedeutendster unter dem Befehl des Fürsten von Croy steht.

Letzterer berichtete ganz kürzlich, daß er in Luluaburg zwei Sklaven-Karawanen, die eine von 250, die andere von 150 Mann, befreit hatte. Da der Kongostaat bis vor einiger Zeit keine Mannschaften in das südliche Gebiet gelegt hatte, wurden Kriegs- und Handelszüge dorthin unternommen und Wehr- und Geschäftsposten im Katangagebiet angelegt. Im Osten, am Tanganyikasee, erhält Capitän Joubert Unterstützung von belgischer und von englischer Seite. Am wenigsten gesichert war die nördliche Grenze; den Derwischen und Mahdisten gegenüber schienen besondere Maßregeln geboten; die als tüchtig längst bekannten Officiere Van Gele und Van Kerchove haben sich in den nach dieser Gegend vollführten Zügen Ruhm erworben; die einheimischen Häuptlinge haben die Schutzherrschaft des Kongostaates anerkannt, Verträge mit ihm abgeschlossen und sich zur Zahlung eines Tributs in Elfenbein verstanden. Seither ist die Gegend sicherer geworden, zumal die Eingeborenen selbst jetzt eine Art Landwehr bilden.

Solche Erfolge haben ansehnliche Opfer erfordert. Im Jahre 1890 wies der König von Belgien dem Kongostaat nicht weniger als 1,959,574 Fr. aus seiner Privatkasse an; im vorigen Jahre wird der Zuschuß nicht geringer gewesen sein. Freilich hat das heimgebrachte Elfenbein die Ausgaben zum Theil gedeckt, und das zuletzt in Antwerpen versteigerte Elfenbein rührt von den Erforschungszügen des Jahres 1890 her. Was die kürzlich aufgeflogene Zeitungsente betrifft: der Kongostaat treibe Handel mit Gewehren und habe mit einem Male 20,000 Stück davon in Lüttich bestellt, so ist die Meldung auf die einfache Thatsache zurückzuführen, daß die Häuptlinge in den nördlichen Gebietstheilen 1400—1500 Gewehre erhalten haben, damit sie den Belgiern in dem Kampfe gegen die Sklavenjäger beistehen können.

Es ist nicht möglich, überall und ausschließlich weißen Soldaten die Landesvertheidigung zu übertragen, dazu ist das Gebiet viel zu ausgedehnt; es genügt, die schwarzen Truppen unter den Befehl von weißen Unterofficieren zu stellen. Günstig ist die Thatsache, daß der Staat von nun an seine schwarzen Soldaten nicht mehr außerhalb seines Gebietes anwerben muß; es ist bewiesen, daß die Kongoneger sich sehr leicht der militärischen Disciplin unterwerfen.

Mit Ausnahme eines Mordes, was überall vorkommen kann, haben sich die Eingeborenen bisher keiner einzigen Meuterei schuldig gemacht. Uebrigens lernen die Neger staunenswerth rasch allerlei Handwerke: im Laufe von fünf Jahren haben Menschenfresser, durch den Verdienst verlockt, sich zu Maurern ausbilden lassen, die nun selbstgebaute Häuser bewohnen.

Was den Handel betrifft, dem sich im Kongostaat ein fast grenzenloses Feld bietet, so ist das am Kongo gewonnene Gummi von erster Güte und allein im Stande, den sämmtlichen Handelsvereinigungen ein einträgliches Geschäft zu sichern. Die zwölf ersten Kilometer der Kongo-Eisenbahn, die bergauf durch schwieriges Gelände führen, sind fertig; nunmehr geschieht der Bahnbau auf flachem Gelände und man kann sicher sein, daß die Eröffnung der Bahn zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt stattfinden wird.

— Das Herzogthum Württemberg, in dessen Gebiet sich eine Reihe von freien Reichsstädten eingeschlossen befand, hatte vor 100 Jahren außer der Residenz und der Universitätsstadt Tübingen keine Stadt mit mehr als 3000 Einwohnern. Ueber 3000 Seelen hatten 8, über 2000 aber außerdem noch elf, im Ganzen also 19 Gemeinden. Die größte Stadt war die Residenz Stuttgart, die ohne Garnison und Karlsschule anno 1791 es auf 17,937 Seelen gebracht hatte, die zweitgrößte Tübingen mit 6179, die dritte Ludwigsburg mit 4908 Seelen. Dann folgten Göppingen mit 4606 Bewohnern, Backnang (3896), Calw (3489), Schorndorf (2289) und Tuttlingen (3028). Ueber 2000 Seelen zählten laut Dekanatslisten für 1791 folgende Städte: Urach (2923), Balingen (3789), Nürtingen (2734), Knittlingen (2545), Pfullingen (2531), Vaihingen (2439), Freudenstadt (2130), Waiblingen (2124), Bietigheim (2074) und Hornberg (2066). Das heutzutage so vielgenannte Lauffen a. N. zählte vor 100 Jahren 2743 Bewohner. Die paar Katholiken und Juden, die im streng evangelischen Herzogthum wohnten, sind bei diesen Angaben nicht eingerechnet. Wildbad zählte trotz der Heilquellen nur 1263 Einwohner.

Alle Leute kann Niemand befriedigen. Mit der „Abendpost“ scheint aber die überwiegende Mehrzahl der Chicagoer Deutschen zufrieden zu sein.

Ein heroisches Weib.

Roman von J. J. Kraszewski.

(23. Fortsetzung.)

Der König öffnete bloß stärker die Augen und hob seine allerdurchlauchtigsten Augenbrauen, die Hofherren dagegen zeigten, verwundert und geärgert über eine so verkehrte Anschauung, erschrockene Mienen. Indem sie sich selbst ansahen, als wollten sie fragen, wie sich eine solche Frau hierher verirren konnte, befürchteten sie, August II. könnte sich durch eine so kühne Sprache beleidigt fühlen. Diese hätte vielleicht auch eine solche Wirkung geübt, wenn sie von anderen Lippen gekommen wäre; allein Elsbeths Gesichtchen ließ keinen Groll zu — so außergewöhnlich schön war es.

Nachdem sie geendet, verbeugte sie sich tief; der König wollte gehen, doch hielt er an, flüsterte dem Hoffmarschall etwas zu, der Marschall kam mit der Botschaft zum Woiwoden, und dieser erklärte Frau Pientka, daß Seine Majestät, der König, sie an seinem Hofe und gleich morgen auf dem Balle im Schlosse zu sehen wünschte.

Da August, als harrte er der Antwort, noch dastand und schaute, näherte sich ihm Elsbeth.

„Allerdurchlauchtigster Herr, verzeiht, daß ich, für Eure Gnade dankend, Euren Befehlen nicht werde genugthun können. In meiner Lage ziemt es sich nicht, sich öffentlich zu zeigen; außerdem würde ich mit meinen traurigen Mienen und meiner üblen Laune Eurer Königlichen Majestät nur die Freude verderben.“

Nach diesen Worten machte sie einen Knicks und zog sich zurück. Diese kühne abschlägige Antwort schien sowohl den König als auch den Hofmarschall und den Woiwoden, sowie diejenigen, die sie noch hören konnten, in überaus großes Erstaunen zu versetzen; dennoch fühlte sich der König nicht beleidigt, es schmeichelte ihm, daß man ihn, ungeachtet der Jahre und des Podagras, noch für gefährlich hielt. Er nickte mit dem Kopfe mit liebenswürdigstem und einschmeichelndstem Lächeln, grüßte noch einmal mit der Hand und schritt, sich auf den Stock stützend, weiter. Ihm folgte im majestätischem Zuge der ganze Hof, und nicht allzurasch konnte der Woiwode, seiner Protogirten die Hand reichend, sie an den Standort der Sänften führen. Onkel Eligius, der stille und passive Zeuge dieser ganzen Scene, der sich mit lauter Verbeugungen nur den Hals schief gedreht hatte, eilte jetzt, sich durch die Menge drängend und sein Säbelchen in der Hand festhaltend, der Nichte nach, mit großem Kummer im Herzen. Trotzdem er nur ein paar Schritte vom König entfernt stand, hatte er doch dessen Hand nicht erreichen, ja nicht einmal ein mühsam ersonnenes lateinisches Kompliment anbringen können.

Doch es war bereits geschehen; er verzweifelte nicht. Die nagelneuen Korduanstiefeln und sein Lateinisch konnten sich ja noch ein zweites Mal bewähren. Er grollte nur ein wenig der Nichte, die eine so schöne königliche Einladung nicht hatte annehmen wollen! So wiederholte er denn im Stillen die nun einigermaßen gerechtfertigten Ausrufe: „Ein Mannweib! Ein Mannweib!“

Das Thor, wo die Sänften standen, wurde ringsherum von einer dichten Menge Neugieriger belagert; die Nacht war heiter und schön. Diejenigen, die kein Recht hatten, ins Schloß hineinzukommen, wollten wenigstens davon Zeuge sein, wie die Gäste daraus hervorströmten, indem sie ihren Putz und ihre Gesichter musterten. Unter die Neugierigen hatten sich, nicht zufällig, sondern wohlbedacht, Tschaska und Boroditsch eingedrängt, die Sänfte Frau Pientkas nicht aus den Augen verlierend. Sie stellten sich verhüllt, damit man sie ja nicht erkenne, so nahe, als es nur anging, zu derselben hin. Die Veranlassung zu diesem Hinterhalte war der Umstand, daß Tschaska an demselben Tage durch die an sein Zimmer stoßende Thüre die ganze zwischen Pientka und Dsiemba gepflogene Besprechung in betreff des Anschlags auf die Frau erlauscht hatte. Tschaska wußte demnach, daß die Träger bestochen waren und daß sie die Sänfte nach der Pirnaschen Vorstadt bringen sollten, gleichzeitig auch, daß Pientka und Dsiemba nur selbzweit Elsbeth aus der Sänfte zu reißen hofften, ohne einen dritten zu ihrer Hilfe zu haben.

Tschaska war augenblicklich zu Boroditsch geeilt und hatte ihm alles berichtet. Sie waren gewiß, daß sie selbzweit mit den beiden fertig und ihre Gebieterin zu beschützen imstande sein würden. Sie stellten sich also, nachdem sie die Sänfte ausgeforscht, beim Ausgange auf, überzeugt, dieselbe würde ihnen nicht entgehen. In dem Momente jedoch, als Elsbeth einstieg, stürmte die Menge so heftig an, daß sie ein wenig weggedrängt wurden und Boroditsch, sich auf die Fußspitzen stellend, kaum noch wahrnehmen konnte, wie man den Deckel der Sänfte schloß, in der Frau Siegmund Platz genommen hatte, nachdem Onkel Eligius bereits in einer anderen verschwunden war. So konnten sie sich denn auch im ersten Augenblick nicht so leicht aus dem Gedränge winden und den Trägern nacheilen. Erst, nachdem dieselben eine Strecke voraus waren, begann die Verfolgung. Doch je schneller sie den Sänften nacheilten, einen desto rascheren Galopp schlugen die Träger an.

Gleich hinter dem Schloßthore warfen sich diejenigen, die Elsbeth trugen, nachdem sie sich mit den Trägern des Oheims durch Zeichen verständigt, nach links und eilten durch ein knapp an den Mauern laufendes Gäßchen hinab; Onkel Eligius aber wurde blitzschnell nach rechts durch ein enges finsteres Durchhaus entführt.

Tschaska und Boroditsch liefen, jeden Augenblick aufgehalten und gestoßen, so rasch sie konnten, athemlos der Sänfte nach, ohne dieselben noch erreicht zu haben, da sich immer neue Hindernisse entgegenstellten. Die Träger schienen absichtlich die gewundensten Gäßchen und winkeligsten Durchhäuser zu wählen, so daß Boroditsch und Tschaska sie kaum noch mit den Augen erfangen konnten, um nur die Sänfte nicht zu verlieren.

So waren sie schließlich im Galopp bis zur Pirnaschen Vorstadt gelangt, in eine etwas breitere Straße, in die das Mondlicht hell hineinfiel. Boroditsch erblickte sofort im Thore eines der Häuser Siegmund und Dsiemba an der Schwelle stehen. Sie waren allein und ohne Waffen. Die Träger hatten ihre Schritte so verlangsamt, daß Tschaska Zeit fand, sich zu nähern und Boroditsch, der schon den Säbel gezogen hatte, der Sänfte seitwärts zuvorzukommen. Kaum war sie aufs Pflaster niedergestellt und der Deckel aufgehoben, als Siegmund und Dsiemba an das geöffnete Thürchen stürzten, in demselben Augenblicke aber hatten sie schon Tschaska und Boroditsch im Nacken.

Als Elsbeth beim Aussteigen ihren Mann erblickte, entfuhr ihr ein Schrei des Erstaunens; dieser hatte bereits ihre Hand erfaßt und Dsiemba sollte eben die andere ergreifen, als Boroditsch, nicht länger wartend, ihm mit der flachen Klinge einen so derben Hieb versetzte, daß er, plötzlich zum Umkehren gezwungen, ausrutschte und auf allen Vieren zu Boden stürzte; beinahe gleichzeitig schlug Tschaska nach Siegmund.

Das sehend, stürzten die Träger, ohne auch nur ihre Tragriemen mitzunehmen, fort, um sich so rasch als möglich zu verbergen. Auch Dsiemba raffte sich, durch den Hieb erschreckt, auf und warf sich, nicht länger wartend, ins Haus, dessen Thür er hinter sich zuschlug.

Nun packten Boroditsch und Tschaska selbzweit den Herrn Siegmund, den sie leicht dermaßen bezwangen, daß er keinen Schritt thun konnte; er fluchte, warf sich herum und drohte — jedoch vergebens.

Elsbeth war schon aus der Sänfte gesprungen, die Hand am Gürtel haltend, unter dem sie in schwarzer Scheide stets den Dolch stecken hatte. Obwohl sie an der Stimme sowohl ihren Mann als ihre unerhofften Beschützer erkannte, erschien ihr doch dieses ganze Ereigniß sonderbar und unbegreiflich.

„Was soll das bedeuten?“ rief sie. „Wo bin ich? Auf welche Weise befinde ich mich hier? Was macht der hier?“

Sie wies mit dem Finger auf ihren Mann.

„Habt keine Furcht, gnädige Frau“, sagte Boroditsch, sich ihr um so viel nähernd, als es die Hände zuließen, „es war dies ein niederträchtiger Anschlag auf Euch, den Herr Tschaska durch Zufall entdeckte. Die Sänftenträger waren von Eurem Manne bestochen. Gott sei's gedankt! Wir fanden uns rechtzeitig ein.“

Siegmund warf und riß sich, schäumend vor Wuth, fortwährend herum. Elsbeth trat mit eingekniffenen Brauen drohend an ihn heran.

„Was wolltest du denn von mir, daß du dich sogar der Gewalt und des Verraths bedienen mußtest, um mit der Gattin zu sprechen?“ rief sie. „Du konntest mir doch, wenn du Muth hattest, die Stirne zeigen und bei hellem Tage vor mich hintreten. Du wußtest, daß ich hier sei, allein du weißt nicht, weshalb ich gekommen. Ich bin gekommen, um dir deinen Ehering ins Gesicht zu werfen. Gib ihn derjenigen, welcher du die Kette der Urgroßmutter um den Hals gehängt hast, nachdem du sie aus dem Hause gestohlen!.... O, Schmach und Schande!“

„Die wirfst du mir vor? du?“ rief jetzt Siegmund: „Die du mit dir ein ganzes Regiment Liebhaber gebracht, damit sie dich vor deinem Manne beschützen! Du, die mit dem König liebäugelt, um die Erbschaft der Duparc zu übernehmen!“

„Schweig!“ rief Elsbeth auf, „mir kann außer dir Niemand einen Blick vorwerfen! Mein Gewissen ist rein!“

„Um Gottes willen!“ unterbrach Boroditsch, „mäßigt Euch! Wir sind auf offener Straße! Schon beginnen sich die Fenster zu öffnen, die Leute zu sammeln, die Wache kann dazu kommen! Mit diesem Herrn da wird man sich anderswo auseinandersetzen. Hier ist nicht der Ort dazu. Tschaska und ich, wir packen ihn, stopfen ihm den Mund zu und bringen ihn vor Eure Schwelle, werthe Frau, dort möge er sich rechtfertigen.“

„Ich mich rechtfertigen! Vor wem? Vor ihr? Was heißt das? Gedenkt ihr mich etwa zu richten?“ rief Siegmund, absichtlich die Stimme nicht schonend. „Mein Weib wird das Urtheil dekretiren und die Liebhaber werden es ausführen! Ha! ha! Das sollt ihr nicht erleben.“

Und er schrie nach Dsiemba; dieser aber, dem die wuchtigen Hiebe Boroditschs noch bleischwer auf dem Rücken lagen, dachte gar nicht daran, sich vor die Thüre zu wagen.

Elsbeth sah zornig, jedoch gemessen auf ihren Gemahl.

„Es bedarf keines Urtheils über dich“, sagte sie, „du hast es dir selbst geschrieben, du selbst! und Gott wird es vollziehen! Bitte laßt ihn, ihr Herren; will er mir folgen, dann möge er mein letztes Wort vernehmen, wenn nicht, so kehre er zu seiner Liebsten zurück, ich werde ihn nicht verfolgen, noch mich vor ihm fürchten. Er ist es nicht werth, daß ihr euch die Hände an ihm beschmutzt!“

Als Siegmund diese verächtlichen Worte hörte, sprang er, losgelassen, wankend und einige Schritte taumelnd zurück.

„Furie!“ schrie er wüthend, „und da wundere sich noch einer, daß ich diesem Weibe entfloh! Auch ich werde dir nicht nachjagen, meine Gnädigste, obschon ich als Mann das Recht hätte, dich einzusperren, zu bestrafen, mich an dir zu rächen. Mit ihr will ich mich schon einmal auseinandersetzen; allein derjenige, der es gewagt hat, mich mit der Klinge anzurühren und die Hand über mich zu heben, der muß mir dafür Rede stehen. Hört ihr's, ihr Herren?“

Boroditsch und Tschaska traten gleichzeitig vor.

„Ich stehe Euch zu Diensten, ich war der erste, der Euch säbelte“, sagte Tschaska.

„Und ich, der Euch zuerst am Kragen packte, ebenfalls“, setzte Boroditsch hinzu. „Wir werden uns auseinandersetzen.“

„Das werden wir!“

„Nicht später als morgen!“ rief Siegmund. „Wenn ihr die Gnädige nicht nach Hause zu geleiten vorhabt, so steh' ich euch hier zur Verfügung, wo nicht, dann morgen bei der Fasanerie!“

„Wozu hier? Wozu?“ unterbrach Tschaska. „Morgen um acht Uhr im Fasanenwäldchen.“

„Morgen.“

Während dieses lauten, abgebrochenen und hastigen Gespräches stand Elsbeth mit gerungenen Händen da — ihr Zorn hatte sich in stumme Thränen aufgelöst.

„Mit Euch, Frau Hochmuth, rechnen wir anderswo ab,“ schloß Siegmund höhnisch; „und daß Ihr dem nicht entgeht, dafür stehe ich!“

Mit diesen Worten begann er ans Thor zu schlagen, hinter dem Dsiemba stand. In demselben Augenblick kamen von der Schloßseite her der Oheim und der Woiwode mit Fackeln herbeigeeilt.

Die Sänfte des Oheims, deren Träger, von Furcht getrieben, ihre Mitgenossen verriethen, kam nicht weiter als bis zum Einkehrhause. Herr Eligius, hier von der Verschwörung unterrichtet, lief zum Nachbar hinüber und alarmirte das ganze Haus. Die Leute, die ihn getragen, wiesen sie nach der Pirnaschen Vorstadt, wohin sich sofort der Woiwode in eigener Person, Rzesinski, die Troßknechte und Alles, was im Einkehrhause lebte, schleunig begab. Siegmund hatte, diesen Haufen erblickend, kaum Zeit, sich ins Haus zu flüchten und die Thüre hinter sich zu verriegeln. Der Woiwode hatte nämlich am Wege dahin aus dem Schlosse Soldaten mitgenommen. Das Alles erwies sich nun als nicht mehr nothwendig, doch machte es in der Stadt einen solchen Aufruhr und Lärm, daß die Einwohner glaubten, es brenne irgendwo.

Frau Pientka wurde in die Sänfte gesetzt und im Triumphzuge nach Hause geführt. Onkel Eligius weinte und betete still, Elsbeth ging mit zusammengepreßten Lippen nachdenklich herum.

„Ein Mannweib!“ flüsterte der Alte im Winkel, „ein Mannweib!“

(Fortsetzung folgt.)

Herr Silberstein auf dem Droschkenplatze.

Der Handelsmann Felix Silberstein in Berlin ist ein Mann, der das Leben von seiner heiteren Seite auffaßt und sehr gern Späße macht. Zu einem seiner beliebtesten Scherze gehört, wie das „Kl. J.“ berichtet, der folgende: Herr Silberstein eilt beflügelten Schrittes, wie ein Mann, der sehr große Eile hat, auf einen Droschkenplatz und ruft dem ersten besten Droschkenkutscher zu: „Kutscher, können Sie mich fahren?“ „Gewiß, kann ick, steigen Sie rin in's Verjniejen!“ gibt der Kutscher zur Antwort und zieht die Zügel straff. — „Das glaub' ich wohl,“ sagt Herr Silberstein, „Sie können mich fahren, aber wissen Sie, mein Bester, ich gehe lieber zu Fuß.“ Und Herr Silberstein bricht in ein schallendes Gelächter aus und amüsiert sich königlich über seinen Scherz. Eine große Zahl von Berliner Droschkenkutschern kennt den Witz bereits. Wenn Herr Felix Silberstein auf den nahe bei seiner Wohnung gelegenen Droschkenstandplatz kommt, so fangen alle Kutscher in auffallender Weise zu gähnen an, um zu zeigen, daß die Erscheinung dieses Herrn sie auch nicht im Entferntesten aus ihrer Ruhe und Behaglichkeit aufzustören vermag. Droschkenkutscher hitzigen Temperaments werfen ihm vielleicht einen bitterbösen Blick zu, während die älteren mitleidsvoll den Kopf schütteln. Herr Silberstein kommt mit seinem Scherz eigentlich nur noch bei den ganz jungen Leuten an, die erst vor Kurzem ihre Kutschenlaufbahn begonnen haben und denen seine Eigenthümlichkeit noch nicht bekannt ist. Vor einigen Wochen erschien nun Herr Silberstein wieder auf dem Droschkenstandplatze. Er lief eiligst auf die erste Droschke zu und rief: „Können Sie mich nicht gleich nach der N-Straße fahren? Aber schnell, es pressiert!“ — Der Droschkenkutscher warf ihm von oben herab einen Blick zu, der deutlich sagte: „O, mein Bester, Ihre Schliche kennen wir!“ — und wandte den Kopf ab. Herr Silberstein zupfte ihn am Mantel. „Aber hören Sie doch!“ rief er, „ich brauche Sie zu einer Fahrt und es ist mein heiliger Ernst.“ — Der Kutscher warf ihm jetzt einen niederschmetternden Blick zu. „O,“ sagte er, „Sie können ja vortrefflich zu Fuß gehen, wie Sie uns schon so oft gesagt haben. Nein, wissen Sie, wenn man so gut zu Fuß ist, braucht man nicht zu fahren. — „Aber es pressiert wirklich!“ rief Herr Silberstein in heller Verzweiflung, „ich habe ein wichtiges Geschäft abzuschließen und ich muß fahren.“—Der Kutscher schüttelte den Kopf und sagte: „Mich legen Sie nicht rein. Suchen Sie sich anderwärts einen Dummen.“ — Und dabei blieb es. Herr Silberstein mußte die Erfahrung machen, die einem spaßhaften Schafhirten aus der Fabel beschieden war, der seine Nachbarn durch die unbegründete Schreckensbotschaft: „Der Wolf kommt!“ zu einem Privatvergnügen aus ihrer Ruhe aufscheuchte und dann elend im Stiche gelassen wurde, als der Wolf wirklich kam, da man seinem Allarmruf nicht glaubte. Es war Herrn Silberstein diesmal wirklich bitterer Ernst mit der Fahrt, er hatte ein dringendes Geschäft vor, das sich sehr leicht zerschlagen konnte, wenn er nicht rechtzeitig zur Stelle war. Aber auch die übrigen am Standplatz befindlichen Droschkenführer glaubten nicht an seine ernste Absicht und lachten ihn aus; Niemand wollte ihn fahren. Herr Silberstein, sehr ergrimmt, denunzierte nun den Droschkenkutscher bei einem Schutzmann. Dieser bekam in der That ein Strafmandat wegen Verweigerung der Fahrt. Er erhob indeß gegen das Strafmandat Einspruch und beantragte richterliche Entscheidung. Vor dem Schöffengerichte erzählte er nun, daß er an die ernste Absicht des Herrn Silberstein, seine Droschke zu benutzen, nicht habe glauben können, da es auf dem betreffenden Standplatz bekannt sei, daß besagter Herr sich häufig allerlei Scherze mit den Kutschern erlaube. Diese Behauptung wurde durch die Vernehmung einiger Kutscher als richtig erwiesen. Der Herr Amtsanwalt beantragte hierauf selbst die Freisprechung des angeklagten Droschkenkutschers. Wenn der Herr Silberstein solche Späße mache, wie sie in der Verhandlung festgestellt worden seien, so müsse er sich auch die Folgen gefallen lassen. Der Gerichtshof war derselben Ansicht und sprach den Angeklagten frei.

Nitschke der Weise.

Das Kleine Journal in Berlin erzählt folgende, wenn auch nicht ganz wahre, so doch nicht übel erfundene Geschichte: „Es ist nicht immer erwünscht, wenn man von seinen Vätern einen Namen ererbt hat, welcher durch seinen Klang allzu sehr an jenen Volksstamm erinnert, welcher durch kühnes Ueberschreiten des rothen Meeres sich vor seinen Verfolgern gerettet hat. Eine in hiesigen Börsenkreisen bekannte Persönlichkeit hatte indessen eine derartige Erbschaft antreten müssen; der Name „Nathan“ war ihm überkommen mit einem ansehnlichen Vermögen zwar, aber nicht mit jener Weisheit, welche den Lessing'schen Philosophen vor anderen Nathans auszeichnet. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte der in Rede stehende Börsen-Nathan wohl den Muth besessen, seinen Namen mit der Würde eines Mannes zu tragen. Aber jener Nathan, den wir meinen, vermochte das nicht. Es war ihm unerträglich und abscheulich, sich Nathan nennen zu hören. „Nathan“ rief man an der Börse; Ja wohl, Herr Nathan“, „Guten Tag, Herr Nathan“, redete ihn sein Personal vom ersten Buchhalter bis zum Hausdiener an, und „lieber Nathan“ pflegte wohl auch bei besonders zärtlichen Gelegenheiten seine Gattin zu sagen. Das sollte anders werden. Nathan faßte einen Entschluß; wenigstens in seinem Hause sollte der Name Nathan ihn nicht mehr stören.

Er befahl deshalb seinem Personal, unter Androhung der sofortigen Entlassung, ihn fortan „Nitschke“ zu nennen. Es war eine Caprice, aber er führte sie mit Erfolg durch. Unser Börsenmann hieß nun Nitschke, ganz unverfänglich: „Nitschke“. Sein Personal hatte sich an diesen Namen schon außerordentlich gut gewöhnt, nur ein alter Hausdiener, eine biedere Haut, ein vererbtes Inventar des Hauses Nathan, konnte sich schwer in die neue Benennung seines Herrn, den er ja schon als kleines Nathanchen gekannt hatte, finden. Da gerieth er eines Tages in eine peinliche Situation. Sein Chef hatte ihn in's Privatcomptoir gerufen. „Ich will heute in's Königliche Schauspielhaus gehen,“ sprach er ihn an. „Sieh mal auf der Litfaßsäule nach, was heut' gegeben wird.“ Der alte Hausdiener ging und kehrte nach einer Weile mit einer überaus kläglichen Miene zurück. Sagte er wirklich, was heut im Königlichen Theater gespielt werde, so war er seiner Entlassung sicher. „Nanu, was wird gespielt“, fragte ihn ungeduldig sein Chef. Verlegen drehte der Alte seine Mütze zwischen beiden Händen herum, dann kraute er sich hinter'm Ohre, holte tief Athem und sagte: „Entschuldigen Sie, man spielt heut „Nitschke der Weise.“ Sprachs und verschwand durch die Thür.

— Moderne Gallerie. Das einzige Original in mancher Gemäldesammlung ist der Besitzer selbst.

Die bedeutendste Mine in Alaska ist die Treadwell, welche von Hrn. Treadwell, Senator Jones von Nevada und einigen Anderen für $300 gekauft worden ist. Achthunderttausend Dollars sind für Verbesserung des Bergwerks, das bereits $3,109,164 in Goldbarren eingebracht hat, verausgabt worden.

Der kürzlich verstorbene Eisenbahnmagnat Sidney Dillon war einst ein Laufbursche und verdiente wöchentlich einen Dollar. Er hat ein Vermögen von $3,000,000 hinterlassen. Man behandle die Laufburschen höflich, man weiß nicht, ob nicht Millionäre aus ihnen werden.

Der unsinnige Gebrauch des Kohlenöls zum Anzünden von Feuer in Oefen hat kürzlich wieder in Imperial, Pa., drei Opfer gefordert. Um neulich Abend im Kochofen schnell Feuer zu machen, benutzte Frau Jules Leroy Kohlenöl, dabei platzte die Oelkanne und das brennende Oel ergoß sich über sie selbst und ihre beiden auf dem Fußboden spielenden Kinder. Ihrerselbst uneingedenk, eilte die Mutter mit den Kindern im Arm, deren Kleider brannten, aus dem Hause und versuchte die Flammen an ihrer und der Kinder Kleidung auszudrücken. Schließlich kam Hilfe, aber erst, nachdem das jüngste Kind in den Armen der Mutter gestorben war. Das andere Kind war tödtlich verbrannt und die Mutter wird, falls sie das Unglück überleben sollte, zeitlebens verkrüppelt sein.

Die Fürstin der Wellen.

Ein chinesisches Märchen von General Tscheng-Ki-Tong.

Ein Kaufmannssohn sah sich genöthigt, seine wissenschaftlichen Studien aufzugeben und das Geschäft seines Vaters zu übernehmen, da dieser alt und hinfällig geworden war; er begann also zu reisen und Handel zu treiben.

Tsoun, so hieß der junge Kaufmann, hatte sehr gesittete Manieren. Seine Gesichtszüge waren so fein und zart, wie die eines Mädchens, und wenn er in der Komödie eine weibliche Rolle spielte, war es unmöglich zu entscheiden, welchem Geschlechte er angehörte.

Auf einer seiner Reisen wurde er von einem heftigen Orkane weit aus dem chinesischen Meere hinausgetrieben, und, nachdem ihn der Wirbelsturm weidlich hin- und hergeschüttelt, gelangte er an eine Insel, deren Bewohner von einer ganz außerordentlichen Häßlichkeit waren.

Angestaunt wie eine überirdische Erscheinung, benutzte Tsoun die mit Bewunderung gepaarte Furcht der Eingeborenen, um sich einige Lebensmittel zu verschaffen, deren er nach der langen Seefahrt dringend bedurfte.

Dann, als er sich gesättigt hatte, begann er sich in dem Lande umzuschauen, an dessen Gestade ihn das Unwetter verschlagen, und er machte dabei die Bemerkung, daß die Häßlichkeit der Bewohner abnahm, je weiter er vordrang. Nach langem Zögern und nachdem sie sich versichert, daß der Fremde kein Menschenfresser sei, näherten sich die Eingeborenen, begannen sich mit ihm zu verständigen und waren hocherfreut, zu erfahren, daß er ein Mensch sei, gleich wie sie.

Die ganze Einwohnerschaft umringte ihn, es fiel ihm jedoch auf, daß die Allerhäßlichsten sich am weitesten von ihm entfernt hielten.

„Weshalb fürchtet Ihr Euch eigentlich vor mir?“ fragte er.

„Unsere Vorfahren haben uns gesagt,“ war die Antwort, „daß im Westen unserer Insel ein großes Reich läge, genannt das Reich der Mitte. Die Bewohner desselben sollen sehr häßlich sein; da wir dies aber nur von Hörensagen kannten, so freuen wir uns, jetzt einen augenfälligen Beweis dafür zu haben.“

„Weshalb tragt Ihr Euch denn so armselig?“ fragte er weiter.

„Bei uns gilt nichts, als die körperliche Schönheit. Die Gelehrsamkeit und die schönen Künste sind uns gänzlich unbekannt. Der Schönste nimmt bei uns am Hofe den höchsten Rang ein: die übrigen Aemter werden je nach den Schönheitsgraden der Bewerber vertheilt. Wir, die wir die Allerhäßlichsten sind, sind an den Rand der Insel verbannt und unsere Eltern haben uns nur deshalb nicht gleich nach der Geburt getödtet, um nicht das Geschlecht aussterben zu lassen.“

„Wie heißt denn Euer Land?“

„Es nennt sich Lô-Cha. Die Hauptstadt liegt dreißig Meilen nordwärts von hier.“

Tsoun verlangte darauf, die Hauptstadt zu besichtigen und gelangte auch bald dorthin. Er bemerkte, daß alle Mauern aus schwarzem Gestein aufgeführt waren. Die mehrere Stockwerke hohen Häuser waren mit rothem Marmor gedeckt.

Man zeigte ihm dort einen schrecklichen Menschen, der gerade aus dem Thore des Königspalastes trat: es war der erste Minister des Königs. Er hatte drei Nasenlöcher und seine Augenbrauen hingen herunter wie Vorhänge.

Alle Welt floh den Weg, den Tsoun nahm, die Beamten des Hofes jedoch wünschten ihn zu sehen und unterhielten sich mit ihm durch die vergitterten Fenster ohne es zu wagen, sich ihm weiter zu nähern. Man sagte ihm, daß ein hochbetagter und sehr angesehener Mann, der bereits mehrere diplomatischen Missionen im Auslande ausgeführt, ihn vielleicht freundlicher aufnehmen würde, da derselbe ja vermöge seines Amtes an das häßliche Aussehen der Menschen von überall her gewöhnt sei.

Tsoun begab sich zu dem also beschriebenen Manne und wurde sehr freundlich aufgenommen. Sein Gastfreund war bereits hundertzwanzig Jahre alt; die Augen waren ihm aus den Höhlen getreten und auf seinem schwarzen Gesichte wuchs ein gelber Bart, stachelig wie die Haut eines Igels. Der Diplomat sagte ihm, daß er bereits seit seinen Jugendjahren von dem verstorbenen Könige als Gesandter in die verschiedensten Länder geschickt worden sei. Nach China hätte ihn sein Weg jedoch noch niemals geführt und er sei daher hocherfreut, noch in seinen alten Tagen einen Vertreter dieses so entfernten Landes kennen zu lernen. Er werde nicht verfehlen, dies Ereigniß dem Könige mitzutheilen und, obwohl krank seit zehn Jahren, wolle er sich gleich morgen dazu auf den Weg machen. Um die Zeit bis dahin zu kürzen, lud er seinen Gast zu einem großen Mahle ein, gewürzt durch die Musik eines Damenorchesters. Sie waren schwarz und häßlich, wie die anderen Bewohner der sonderbaren Insel; um den Kopf trugen sie weiße Bänder und ihre rothen Gewänder schleiften bis auf den Boden.

Der Hausherr klatschte von Zeit zu Zeit Beifall bei besonders melodiösen Stellen, indeß Tsoun dieser Art von Musik keinen Geschmack abzugewinnen vermochte. Auf den Wunsch des Greises, einmal ein chinesisches Lied zu vernehmen, erhob sich Tsoun und sang.

„Was für eine eigenthümliche Musik!“ rief der Diplomat. „Bald klingt sie wie der Gesang eines Vogels, bald wie das Gebrüll eines Drachens. Ich werde es morgen dem Könige erzählen, der sicher erfreut sein wird, Euch zu hören.“

Und in der That, der König, neugierig gemacht, befahl den Fremdling vorzuführen. Als er jedoch von seinen Höflingen vernahm, wie scheußlich nach ihren Begriffen das Aussehen desselben wäre, zog er die bereits ertheilte Erlaubniß wieder zurück.

Tsoun, betrübt über dies Mißgeschick, nahm bei dem Abschiedsschmaus, den ihm der ehemalige Gesandte gab, die Gelegenheit wahr, sich als Teufel zu verkleiden, das Gesicht schwarz zu färben und mit einem Schwerte in der Rechten einen Kriegsgesang der Chinesen anzustimmen.

„Ach, was seid Ihr schön in der Verkleidung“, rief der Diplomat. „So wird Euch der König sicherlich empfangen.“

Gesagt, gethan. Der König empfing ihn, fragte nach der Politik und den Sitten Chinas und ließ sich etwas vorsingen. Bezaubert von dem Gesange, ernannte er den Fremden sofort zum Hofbeamten. Als aber Tsoun die Maske abthat, merkte er sofort, daß die königliche Huld im Schwinden war, und erbat sich daher die Erlaubniß zur Rückkehr in sein Vaterland, die er auch sofort erhielt. Er vertheilte die vom Könige erhaltenen Schätze unter die Bewohner der Insel, die ihn wegen seines hohen Ranges auf den Knieen empfingen, und brachte sodann in Erfahrung, daß in den nächsten Tagen auf dem Meere ein großer Markt abgehalten würde, auf welchem die Einwohner der benachbarten zwölf Königreiche ihre Waaren austauschten. Zu demselben kämen auch gewöhnlich die Genien und die Unsterblichen, um sich zusammen mit den Sterblichen zu vergnügen.

„Wann wird der Markt eröffnet?“ fragte Tsoun.

„Wenn wir die rothen Vögel über den Wogen fliegen sehen, so wissen wir, daß der Markt sieben Tage später stattfindet.“

„Ich gehe mit Euch“, sagte Tsoun, „ich bin Seemann von ganzer Seele und fürchte mich vor Nichts.“

Ein Schiff wurde ausgerüstet mit hohen Bordwänden, und mehrere Dutzend Personen schifften sich ein. Zehn Mann waren allein erforderlich, um das mächtige Steuerruder zu regieren.

Nachdem sie mehrere Inseln passirt und verschiedene Schiffe getroffen hatten, die ebenfalls zu dem Markte wollten, gelangten die Reisenden zu einer Stadt, deren sämmtliche Gebäude aus großen Ziegelsteinen aufgeführt waren. Auf dem Markte glänzten die Waaren in unvergleichlicher Pracht. Plötzlich theilte sich die Menge, um einem Reiter Platz zu machen, den man allgemein den „dritten Fürsten“ nannte. Tsoun fiel ihm unter der Menge auf, er hielt sein Roß an und fragte: „Wer bist Du und weshalb bis Du hier?“

Tsoun erzählte seine Geschichte.

Der Fürst hieß ihn ein Roß besteigen, and lud ihn ein, mitzukommen.

Als der Zug an das Gestade des Meeres kam, gingen die Rosse von selbst in das Wasser. Die Wogen theilten sich und blieben stehen. So gelangte der Zug zu einem prächtigen Schlosse. Die Fundamente desselben bestanden aus Perlmutter, die Wände aus durchsichtigem Krystall. Tsoun wurde von dem Könige sehr freundlich empfangen.

„Da Du ein chinesischer Gelehrter bist, so wirst Du mir wohl eine Beschreibung des Marktes auf dem Meere machen können?“ fragte er.

Der Fremde bejahte und erhielt ein diamantenes Tintenfaß nebst einen Pinsel aus Drachenhaaren. Nach kurzer Frist hatte er die aus mehr als tausend Worten bestehende Beschreibung vollendet: der König fand sie bewunderungswürdig. „Dein Talent“, so sagte er, „macht meinem Königreich viel Ehre, und da meine Tochter noch unverheirathet ist, so sollst Du sie zum Weibe erhalten.“

Tsoun erhob sich, um seinem erlauchten Gastfreunde zu danken, der sofort den Befehl zur Vornahme der Hochzeitsfeierlichkeit gab.

Das junge Mädchen trat hervor, geleitet von den Ehrendamen und Dienerinnen unter den Klängen einer geräuschvollen Musik. Die Gewänder der Frauen waren prachtvoll, bedeckt mit glänzendem Zierrath. Die Prinzessin war lieblich wie ein Engel und schön wie eine Göttin.

Nachdem die Trauung vollzogen und das feierliche Hochzeitsmahl vorüber war, wurden die jungen Vermählten zu dem Brautgemache geführt, dessen ganze Einrichtung aus Korallen bestand, besetzt mit leuchtendem Edelstein.

Am andern Morgen wurde Tsoun zum königlichen Eidam proklamirt. Sein gestriges Werk war bereits in allen Meeren bekannt gegeben worden und die benachbarten Fürsten hatten Gesandte geschickt, um den König zu diesem Schwiegersohne zu beglückwünschen.

Tsoun that ein gesticktes Gewand an, bestieg einen jungen Drachen und geleitet von einem glänzenden Gefolge von Kriegern, stattete er den verbündeten Höfen seines Schwiegervaters während der nächsten drei Tage seine Besuche ab.

Hinter dem Palaste stand ein großer Baum, weiß und undurchsichtig. In seinen Blättern aus grünem Gestein und Blüthen von gelber Ambra wiegte sich ein goldener Vogel mit dem Rade eines Pfaus. Tsoun und seine junge Gattin begaben sich oft dorthin und lauschten seinem traurigen Gesange.

Nach einem langen Aufenthalte an diesem köstlichen Orte sprach der junge Gatte eines Tages seiner Frau den Wunsch aus, seine Eltern wiederzusehen, von denen er bereits drei Jahre geschieden sei.

Er fragte, ob sie ihm dorthin folgen wollte.

„Wir sind nicht von derselben Welt“, antwortete sie ihm, „und deshalb kann ich Dich nicht begleiten. Aber ich will nicht, daß die Gattenliebe Dich deine Kindespflichten vergessen läßt. Gieb mir Zeit, ich werde deinen Wunsch durchsetzen.“

Einige Tage darauf sagte der König zu Tsoun, er solle sich zur Abreise rüsten, da er die Sehnsucht nach dem Lande empfände. Tsoun dankte ihm für alle Wohlthaten und versprach wiederzukehren.

Sein junges Weib weinte bitterlich, als die Stunde des Abschieds kam, und sagte ihm, daß ihre Trennung eine ewige sei. Er dürfe jedoch nicht traurig sein, die Liebe zu seinen Eltern würde ihn trösten. Dann sprach sie, Trennen und Finden sei nun einmal begründet in der Ordnung der Dinge, und das ganze Leben gleiche nur dem Aufleuchten eines Blitzes. Außerdem zieme es sich nicht für sie, traurig zu sein, wie gewöhnliche Sterbliche, sie wären durch ihre Gedanken für immer verbunden.

Dann theilte sie ihm mit, daß sie ihn bald mit einem Erben beschenken würde, für den er den Namen vorher bestimmen müßte.

Tsoun erwiderte: „Wenn es eine Tochter ist, so heißen wir sie Loun-Koun (Haus und Drachen), wenn aber ein Knabe, so taufen wir ihn Fou-Hoi (Ocean des Glückes.)“

Sein Weib erbat sich noch zum Angedenken ein Geschenk, das später als Erkennungszeichen des Kindes dienen sollte. Er schenkte ihr eine Lotusblume aus rothem Stein, die er auf der Insel Lô-Cha gepflückt hatte. Als Gegengeschenk gab sie ihm einen Sack aus Fischhaut, gefüllt mit Perlen und kostbaren Steinen, deren Werth, wie sie meinte, genügen würde, um drei Generationen glücklich zu machen. Dann bat sie ihn, nach drei Jahren, am achten Tage des vierten Monats an das Gestade der Insel des Südens zu kommen, dort würde sie ihm sein Kind übergeben.

Der Abschied war sehr traurig.

Sein Weib gab ihm eine große Strecke weit das Geleit; dann sprach sie die Worte: „Fahre wohl!“ und war entschwunden.

Ohne zu wissen, wie, befand sich Tsoun auf dem Lande. Er beeilte sich in sein Vaterland zurückzukehren.

Sein Weib, das er in China zurückgelassen, hatte sich bereits wieder verheirathet, da man ihn schon lange gestorben wähnte, seine Eltern waren jedoch wohlauf und freuten sich des Glückes, den verloren geglaubten Sohn wiederzusehen.

Nach drei Jahren, an dem bestimmten Tage, fand Tsoun in der That am Gestade der Insel des Südens zwei Kinder auf den Wellen sitzend, die mit ihren Händchen das Wasser schlugen.

Er nahm sie in sein Boot und sah, daß es ein Knabe und ein Mädchen war. Der Knabe trug auf seinem Kopfe eine rothe Lotusblume, das Mädchen hatte ein Säckchen an seinen Kleidern befestigt. Er öffnete das Säckchen und fand darin den folgenden Brief:

„Ich bin glücklich, daß meine Schwiegereltern wohlauf sind. Seit unserer Trennung vor drei Jahren bist Du vom Staube begraben und ich vom Wasser; wir verkehren allein durch unsere Gedanken und Träume, ohne einen Boten zu besitzen, nicht einmal einen Vogel, der unsere Grüße austauschen könnte. Es ist dies eine ewige Liebe, deren Geheimniß allein die Vorsehung kennt. Nachdem ich lange nachgedacht, hab' ich mir in meinem Kummer gesagt, daß ja auch die Mondgöttin ewig Wittfrau sei, und daß ich kein Recht besäße, glücklicher zu sein, als sie. Das ist mein einziger Trost.

Zwei Monate nach Deinem Scheiden gab ich zwei Kindlein das Leben. Sie sind gediehen und können heute sprechen und lachen: sie sind groß genug, um die Mutter entbehren zu können. Ich schicke sie Dir, mit der Lotusblume als Erkennungszeichen. Wenn Du sie auf Deinen Knien wiegst, kannst Du denken, ich weile an Deiner Seite. Du hast Deinen Treuschwur gehalten und darfst überzeugt sein, daß ich den meinigen halten werde bis zum Tode. Ich salbe meine Kleider nicht mehr mit duftenden Essenzen und schminke mich nicht; durch die Treue wird unser Bund dauern bis in die Ewigkeit. Ich habe nur das eine Bedauern, daß ich gegenüber meinen Schwiegereltern nicht meine Pflichten erfüllen kann. Aber, wenn Deine Mutter stirbt, werde ich ihr Grab besuchen. Meine Kinder hoffe ich einst wiederzusehen.“

Tsoun weinte lange über diesen Brief, dann brachte er seine Kinder nach Hause.

Im folgenden Jahre starb seine Mutter; eine Frau in Trauer erschien bei dem Begräbnisse und verschwand plötzlich in einem Windhauche. —

Als Fou-Hei zum Jünglinge herangereift war, besuchte er von Zeit zu Zeit seine Mutter, indem er sich in das Meer stürzte. Loun-Koun besaß diese Fähigkeit jedoch nicht und weinte oft, weil sie an dem Glücke ihres Bruders nicht theilhaben konnte.

Da kam eines Tages ihre Mutter, um ihr zu sagen, daß sie bereits ein großes Mädchen sei und nicht mehr weinen dürfe. Sie schenkte ihr einen acht Fuß hohen Korallenzweig und hundert große Perlen für ihren Brautschatz. In diesem Augenblicke trat plötzlich Tsoun in das Gemach. Er sah nichts und hörte nichts, als einen mächtigen Donnerschlag. Ein Blitz flammte auf; als Tsoun die Augen öffnete, war sein Weib verschwunden.